



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

[ER]LEBEN IN STEYR

UMNUTZUNG EINES DENKMALGESCHÜTZTEN KLOSTERS



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



DIPLOMARBEIT

[ER]LEBEN IN STEYR

UMNUTZUNG EINES DENKMALGESCHÜTZTEN KLOSTERS

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin unter der Leitung von

San-Hwan Lu
Senior Lecturer Dipl.-Ing. Dr. techn.

E 253|5 Abteilung Hochbau -
Konstruktion und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung
von

Lisa Maria Pühringer
01325968

Dezember 2021

KURZFASSUNG

Ein denkmalgeschütztes, halb leer stehendes Gebäude, welches von außen verschlossen und kalt wirkt und fast unmöglich an eine neue und vor allem andere Nutzung denken lässt, habe ich als Objekt für meine Diplomarbeit zum Thema Umnutzung | Revitalisierung | Leerstand ausgewählt. Situieret in Steyr, einer Stadt, die eine Vielzahl historisch wertvoller Gebäude aufweisen kann, welche zum Großteil bereits eine andere Nutzung erfahren haben und somit der Abriss und der Verfall der Geschichte der Stadt minimiert werden konnten. Das Kloster, welches in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts von den Zölestinerinnen erbaut wurde, konnte seiner vorgesehenen Nutzung nicht lange dienen und wurde nur wenige Jahre nach der Stilllegung 1784 als Gefangenenhaus umfunktioniert, was es bis vor wenigen Jahren unverändert geblieben ist. Derzeit steht der größte Teil des Gebäudes leer und der Wunsch der Stadt, dass denkmalgeschützte Kloster umzunutzen, lieferte die Grundlage für meine Diplomarbeit.

Die Entwicklung eines in sich verschlossenen, alten Klosters zu einem für die Öffentlichkeit zugänglichen und erlebbaren Ort im Zentrum der Stadt war das Ziel dieser Arbeit. Themen wie der Denkmalschutz und die Umnutzung von Gebäuden, speziell anhand von Denkmälern, begleiten durch den Entwurfsprozess.

ABSTRACT

For my diploma thesis with the topic conversion | revitalization | vacancy I chose a listed, halfempty building, which looks sealed off and cold from the outside and makes it almost impossible to think of a new and above all different use. Located in Steyr, a city which has many historically valuable buildings, most of which have already been used for other purposes, thus minimizing the demolition and decay of the city's history. The monastery, which was built by the Celestine nuns in the first half of the 18th century, could not serve its intended use for long and was converted into a prison only a few years after its closure in 1784. Most of the building is currently empty and the city's wish to convert the listed monastery provided the basis for my diploma thesis.

The aim of this thesis was to develop a closed, old monastery into a place in the center of the city that was accessible and tangible to everyone. Topics such as monument protection and the conversion of buildings, especially based on monuments, guide you through the design process.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

INHALT

11	VORWORT
13	DIE STADT
39	DAS OBJEKT
57	BAUEN IM BESTAND & DENKMALPFLEGE
77	KONZEPT
85	ENTWURF
125	MATERIALKONZEPT
135	DETAILS
145	ANHANG



VORWORT

Steyr ist seit meiner Kindheit ein Ort, den ich regelmäßig besuche. Ein Teil meiner Familie stammt aus dieser schönen, kleinen Stadt und vor allem in den letzten Jahren wuchs meine Begeisterung für den Charme und die Vielseitigkeit von Steyr sehr an. Der Zusammenfluss der beiden Flüsse Enns und Steyr, die umliegenden grünen Hügellandschaften in allen Himmelsrichtungen und ein Stadtkern wie aus dem Bilderbuch machen Steyr zu etwas ganz Besonderem.

Es ist eine historische Stadt mit unglaublich viel Geschichte. Sie wurde als Arbeiterstadt erschaffen und diese Spuren sind bis heute noch überall erkennbar – vor allem auch in der Architektur. Es gibt bzw. gab viel Leerstand, zum Beispiel in Form von in die Jahre gekommenen, alter Fabriks- und Kasernengebäude. Eine Vielzahl dieser Gebäude genießt heute bereits eine neue Nutzung, manche wurden jedoch leider auch abgerissen und stattdessen Neubauten auf den Grundstücken platziert.

Aktuell sehe ich Steyr als eine Stadt, die sich ununterbrochen weiterentwickelt und vergrößert. Es werden ganze Stadtbereiche erweitert und modernisiert, es wird versucht, den Tourismus so gut es geht zu fördern und es werden immer wieder vereinzelte Eingriffe getätigt, um die Stadt [er]lebenswerter zu gestalten. Mit dieser Arbeit soll genau diese Devise weitergeführt werden und ein aktuell leerstehendes Gebäude mit einer neuen Nutzung für die Bevölkerung und den Erhalt des Gebäudes gefüllt werden.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

DIE STADT

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.







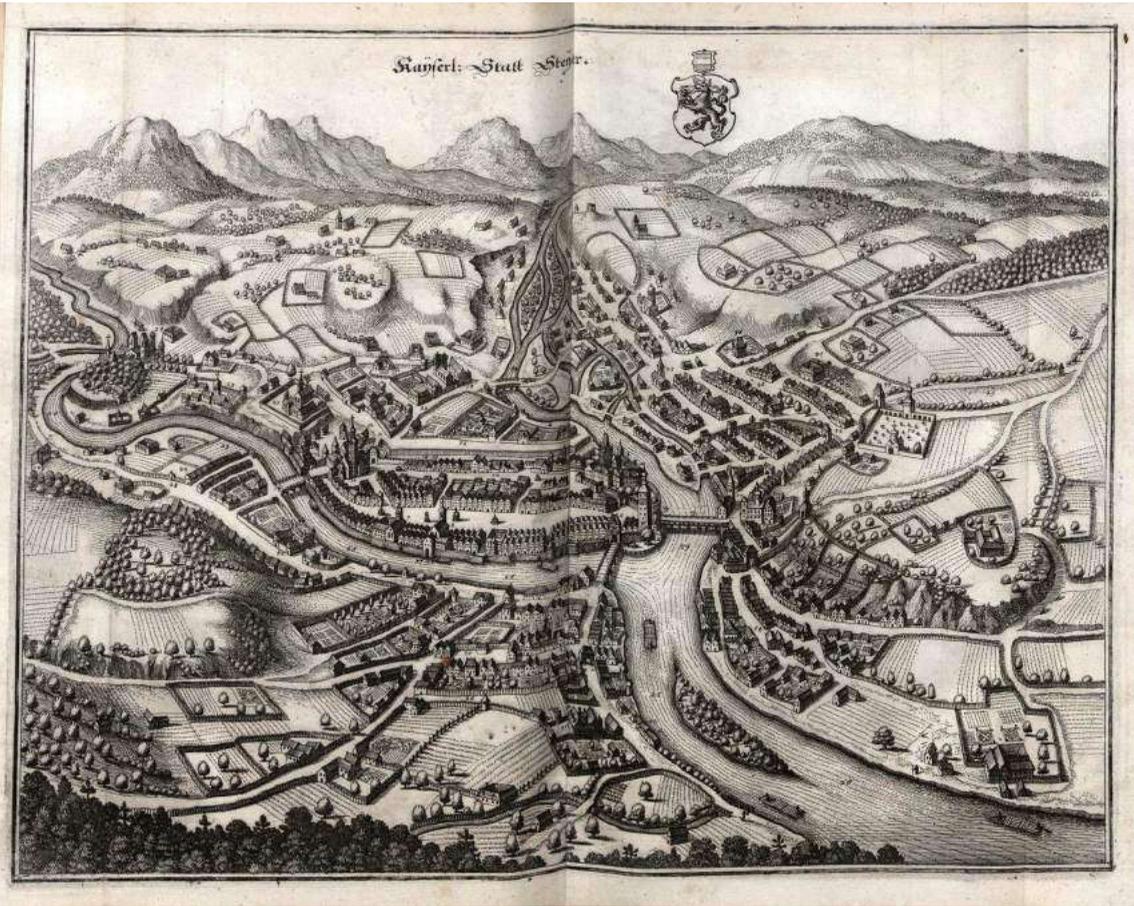
STEYR

Die Stadt Steyr liegt im Osten Oberösterreichs und ist mit 38.000 Einwohnern (26,56 km²) die drittgrößte Stadt des Bundeslandes.¹

Stark geprägt wird das Stadtbild von der gegebenen Topografie wie dem Zusammenfluss der zwei Flüsse Enns und Steyr und jeder Menge Geländeterrassen und Steilhängen. Was früher für den interessanten Standort der Produktion von Metall und als wichtige Handelsroute von Vorteil war, erschwert heutzutage durch den kostspieligen Bau von Brücken zur Anbindung der verschiedenen Stadtteile oder der ständigen Gefahr von Hochwasser das Leben der Bevölkerung in Steyr. Etwa 450 unter Denkmalschutz stehende Gebäude und Objekte gehören der Stadt an.

Am Fuße des Schlosses Lamberg, auch *stirapuc* genannt, welches auf der Hochterrasse oberhalb des Flusses Enns liegt, entstand im Hochmittelalter die Händlerstadt Steyr. Die beiden im 13. Jahrhundert zusammengelegten Siedlungskerne führten zu der besonderen linsenartigen Form des heutigen Zentrums. Dieser Umstand führte dazu, dass die meisten Gebäude im Kern der Stadt noch bis heute dieser Zeit entsprechen und nur die Fassaden durch Schicksale, Auffassungen und wirtschaftliche Möglichkeiten erneuert werden mussten.²

Es ist bis heute nicht einwandfrei geklärt, wie der Name der Stadt entstanden ist. Die beiden glaubwürdigsten Vermutungen sind einmal die Herleitung aus dem keltischen Wort *styr*, was übersetzt „Wasser“ bedeutet, oder von *stero*, auf Deutsch „hoch gelegen“.³



Kupferstichansicht Steyr 1649



Alte Aufnahme | Marktplatz Steyr

Bereits im Jahre 980 wurde die Styrburg auf dem Felsen über den ineinander mündenden Flüssen Enns und Steyr, vermutlich von dem einflussreichen Grafen von Lambach, erbaut. Durchaus ist allerdings auch ein bayerisch Graf Burchard der Erbauer des Schlosses. Der Name Styrburg trat zum ersten Mal auf einer Urkunde aus dem Jahre 985 zum Vorschein.

Bereits 1050 errichtete die aus dem Chiemgau kommende Familie der Otakare ihre Residenz auf der Styrburg und gab sich den Namen „Grafen von Steyr“. Wenige Jahre später wurde Otakar Markgraf der Oberen Karantener Mark an der mittleren Mur, heute namentlich bekannt als das Bundesland Steiermark, was dazu führte, dass Steyr und die Steiermark das gleiche Wappen haben.^{4|5}

Die Stadt Steyr war auf Grund seiner geografischen Positionierung ein bedeutender Transportweg für Eisen aus dem steirischen Erzberg in alle Himmelsrichtungen Europas – ob nah oder fern. Nachdem König Rudolf Habsburg das Herzogtum Österreich und das Kammergut Steyr seinem Sohn zuschrieb, welcher daraufhin die Stadtrechtsurkunde von 1287 ausstellte, erlangten die Bürger wirtschaftliche Vorteile im Vergleich zu Waidhofen an der Ybbs und Weyer, welche in Rivalität zueinanderstanden.^{6|7}

Aber nicht nur auf Grund der Handelsroute, sondern auch wegen der im 14./15. Jahrhundert entstandenen Gewerbelandschaft „Eisenwurzeln“ und der Verarbeitung von Eisen zu Gebrauchsgegenständen war die Region über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Die Stadt Steyr selbst erlangte Ruhm für ihre Kunst in der Erzeugung von Messern.

Erst viele Jahre später und mit landesfürstlicher Genehmigung wurde 1422 ein Rathaus erbaut. 20 Jahre später folgte die Errichtung der Stadtpfarrkirche, welche sich

allerdings durch eine schwere Wirtschaftskrise und fehlenden finanzielle Mittel lange Zeit im Bau befand. Im Jahr 1472 wurden von den Dominikanern eine Kirche und ein Kloster südlich des Stadtkerns errichtet. Nachdem die Dominikaner das Kloster verließen, wurde das Gebäude um 1559 als protestantische Lateinschule genutzt, welche allerdings 1624 wieder den zurückkehrenden Mönchen weichen musste. Zu dieser Zeit war Steyr, nach Wien, die wohlhabendste Stadt Österreichs.^{8|9}

Durch die Besetzung bayerischer Truppen kehrte Oberösterreich 1620 zum Katholizismus zurück. Da nun viele reiche und fleißige Handelsherren mit ihren Familien vor die Wahl gestellt wurden, die Stadt entweder zu verlassen oder zum Katholizismus zu konvertieren, verlor Steyr um die Zeit deutlich an internationaler Bedeutung. Doch die Reichtümer der katholischen Kirche ermöglichten enorme Bautätigkeiten im neuen Stil des Barock. So entwickelte sich die Stadt nach und nach weg von der Eisenindustrie hin zu der Produktion von Kriegswaffen.^{10|11}

Nach einem Großbrand während der zweiten barocken Bauphase im Jahr 1727 wurde das Schloss Lamberg errichtet und viele Wohnhäuser mit neuen Fassaden ausgestattet. Während des 1741 herrschenden Erbfolgekrieges wurde Steyr kurzzeitig von bayerischen Truppen besetzt, was durch die Kirchenpolitik des Kaisers Josefs II. dazu führte, dass alle Klöster aufgelöst wurden. Durch diese Tat wurde beinahe der gesamte Bildungs-, Kultur- und Wirtschaftsbereich zerstört.^{12|13}

Durch die britische Vorherrschaft auf dem Gebiet der Eisenverarbeitung verlor zu Beginn des 19. Jahrhunderts Steyr den Anschluss an die Konkurrenz. Somit begann erst gegen Mitte des 19. Jahrhunderts durch

den Waffenfabrikanten Josef Werndl und die Verwendung moderner, aus den USA stammender Produktionsverfahren das Industriezeitalter. Die „Steyrer Waffenfabrikgesellschaft“ hatte zu ihrer besten Zeit über 10.000 Angestellte. Durch die neu entstandenen Industriezweige wurde der Ruf nach schnelleren Verkehrsverbindungen laut und so wurde die 1868 eröffnete Eisenbahnlinie Steyr – St. Valentin erbaut.^{14 | 15}

In den Jahren 1913-16 kam es zu einer wichtigen Stadterweiterung durch den Bau der Waffenfabrik auf den Plattnergründen im Ennsdorf, welche auch zur Errichtung von Arbeiterwohnungen führte. Nach dem Ende der Monarchie, wurde der Sekretär der Metallarbeitergewerkschaft Josef Wokal zum Bürgermeister, worauf 1919 der Besuch des Parks um das Schloss Lamberg erstmals für Einwohner Steyrs möglich wurde. Da die Waffenproduktion in der Zwischenkriegszeit nicht mehr von Nöten war, mussten die Steyr-Werke auf zivile Produkte umsteigen. Da hierzu allerdings das Know-How fehlte, führte diese Zeit zu ernsthaften wirtschaftlichen Problemen und schlussendlich dazu, dass Steyr 1933 die ärmste Stadt der Republik Österreichs war. Erst die Umsetzung des von den Nationalsozialisten aufgerufenen Rüstungsprogrammes ermöglichte den Neubau eines Werks und somit entstand auch der Stadtteil Münichholz komplett neu. Aufgrund der weltweiten Bekanntheit als Industriestandort, war Steyr während des Zweiten Weltkrieges ein schlimm getroffenes Opfer und strategisches Bomberziel.^{16 | 17}

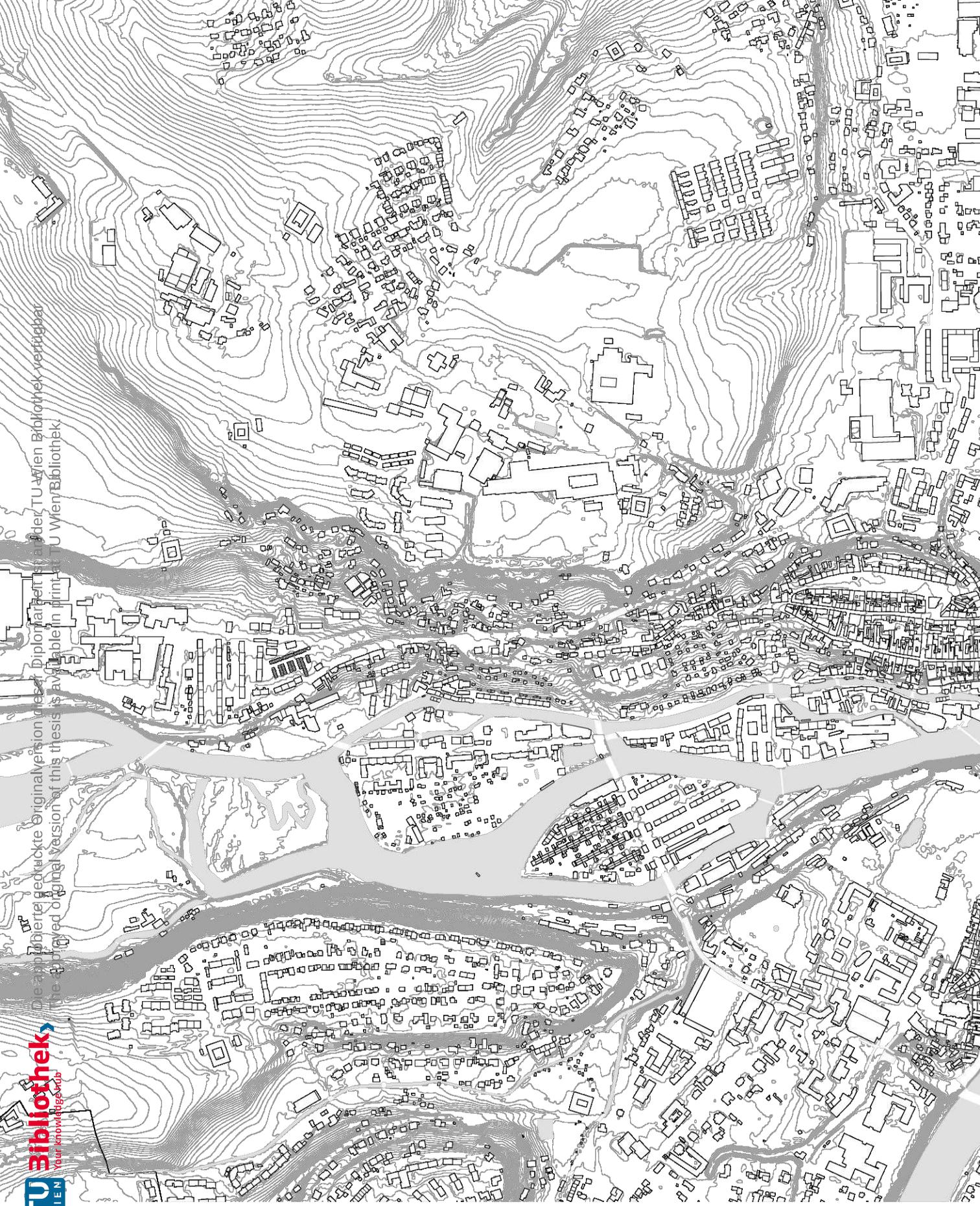
Durch Zuwanderung von Flüchtlingen und Soldaten hatte Steyr nach dem Krieg über 100.000 Einwohner, was die Stadtverwaltung, neben den Wiederaufbauplänen, vor zusätzliche Aufgaben stellte. Dies führte auch dazu, dass ab 1945 immer wieder neue Stadtteile hinzukamen, und so vergrößerte sich Steyr nach und



nach. Der romantische und alte Stadtkern blieb davon allerdings unberührt und behielt so seinen Charme. Die Industrie wurde eher in den Hintergrund verdrängt und ermöglichte der Altstadt neue Möglichkeiten, sich zu entfalten. Im Produktionsbereich begann in der Zwischenzeit die Spezialisierung auf die Herstellung von LKW und Traktoren. Mit der Ansiedlung von BMW und danach MAN wurde Steyr schließlich zu einem Produktionsstandort für renommierte Autohersteller. Der Plan des Bürgermeister Franz Weiß, Kanäle zuzuschütten und alte Fabriken abzureißen, wurde von einer jungen und motivierten Bürgerinitiative abgewehrt, da eine völlige Veränderung des Charakters der Stadt befürchtet wurde. Dieser Erfolg wurde dadurch untermauert, dass die Gebiete mittlerweile beliebte Wohngegenden geworden waren. Wie bereits zuvor erwähnt, hat Steyr immer wieder mit heftigen Überschwemmungen zu kämpfen. Ein Großteil dieser Gefahren kann durch Kraftwerke an Enns und Steyr entschärft werden, aber plötzlich auftretende Fluten, wie das 2002 stattgefundenen Jahrhunderthochwasser, können nicht verhindert werden und erzeugen immer wieder hohe Reparaturkosten und Schadenssummen.

2003 lud die Stadt drei international anerkannte Architekten ein, namentlich Zaha Hadid, Luigi Snozzi und Günther Domenig, um ein Entwicklungskonzept für die Gestaltung des rechten Brückenkopfes der Schönauerbrücke vorzustellen.

Es ist der kommunalen Leitung der Stadt Steyr immer schon ein Herzensprojekt gewesen, das historische Stadtzentrum so authentisch wie möglich zu halten. Aus diesem Grund investiert die Stadt viel Zeit und Geld in die ansässige Denkmalpflege. Zudem ist Steyr in den letzten Jahren durch eine Fachhochschule und viele moderne Forschungs- und Ausbildungsprojekte zu einer zeitgemäßen, progressistischen aber gleichzeitig auch traditionsreichen Stadt am Rande des oberösterreichischen Zentralraumes geworden.^{18 | 19}



Die abgebildete gedruckte Originalversion des Diplomarbeits ist über die TU Wien Bibliothek verfügbar.
The printed original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

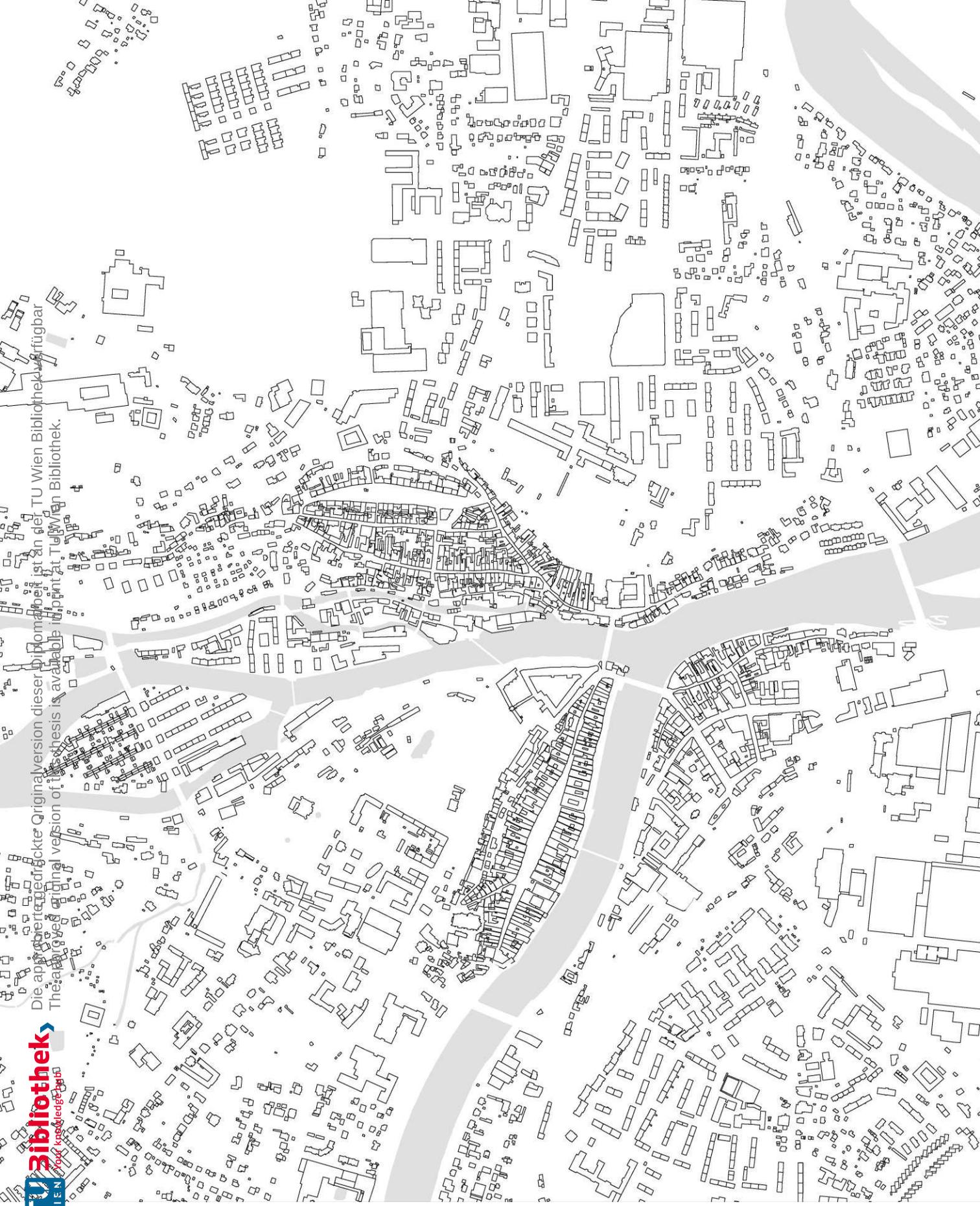






STEYR 10. JHDT. & 13. JHDT.





Die abgebildete gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
This and every original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

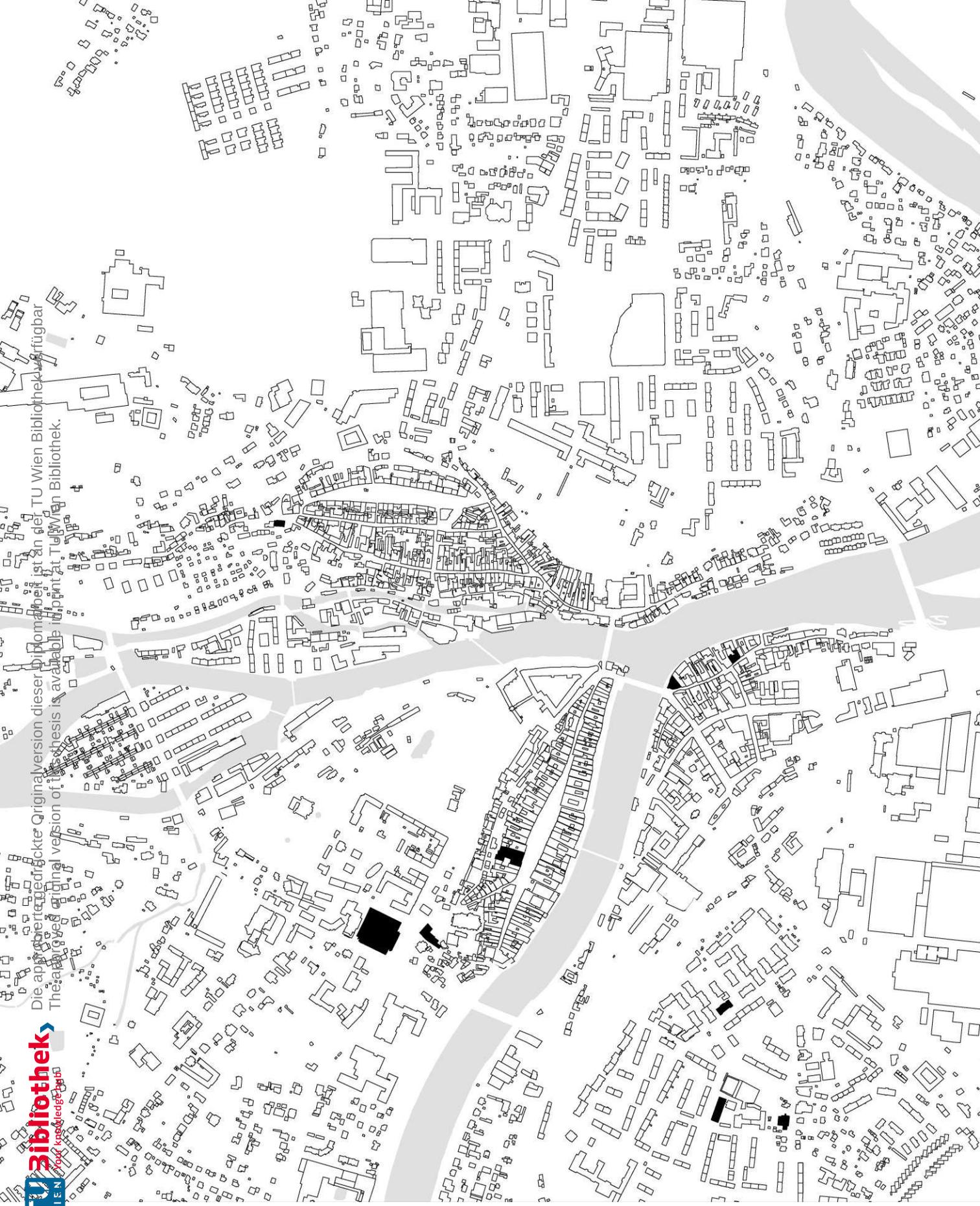


UMGEBUNGSANALYSE

Um die richtigen Nutzungen für eine optimale Verbesserung des Angebotes im Stadtkern festzulegen, diene eine Analyse der vorhandenen Infrastruktur als erste Grundlage.

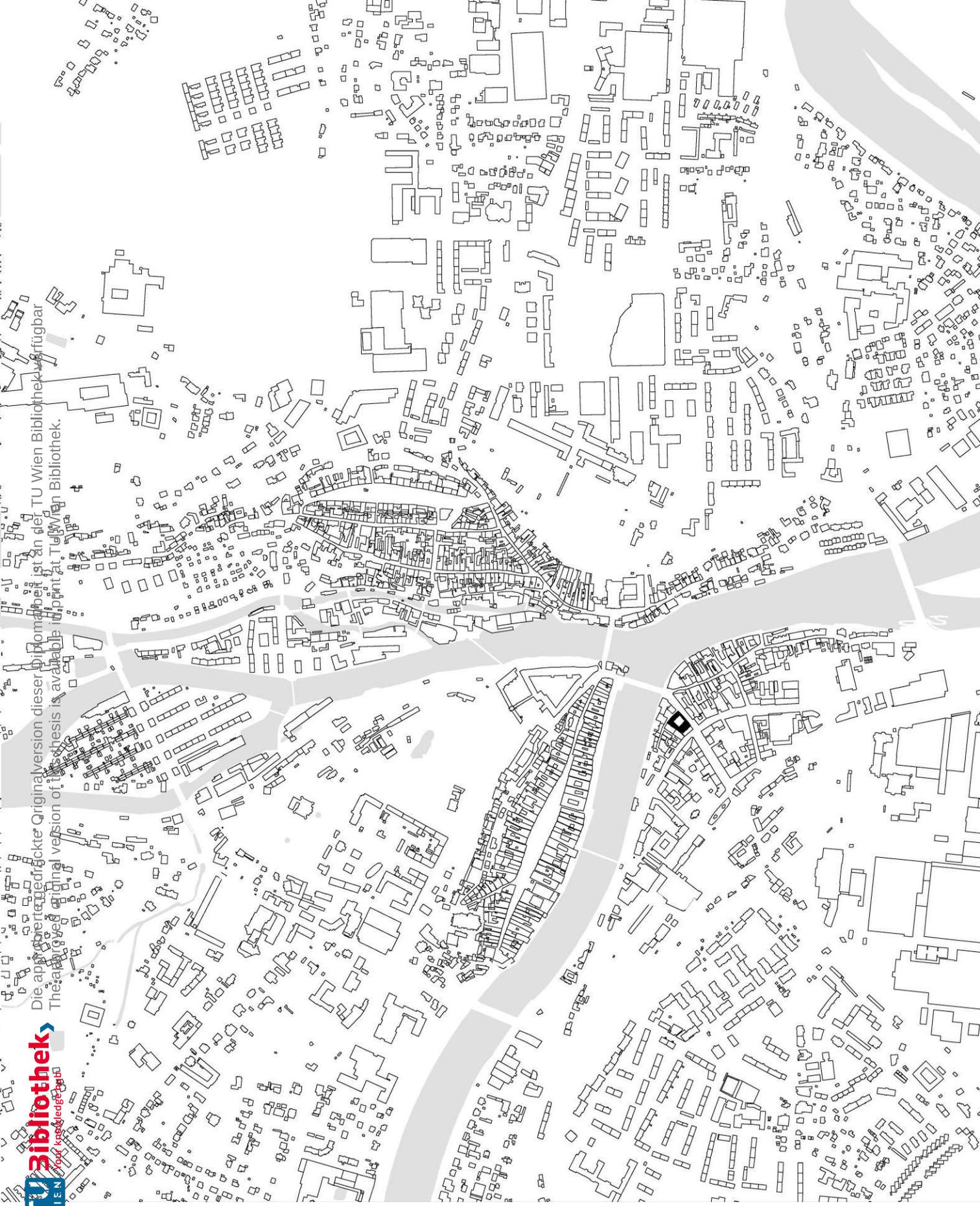
Untersucht wurde das öffentliche Angebot für Einheimische und Touristen anhand der Situierung und Anzahl verschiedenster Funktionen verteilt im Stadtkern.

Die Darstellungen auf den folgenden Seiten zeigen das Ergebnis der Recherche ausgewählter und projektrelevanter Nutzungen für diese Arbeit. In einem Umkreis von ungefähr 5 Gehminuten vom Objekt finden sich etwa zwei Hotels, 9 Restaurants, 6 Bars und die einzige Bibliothek in der Stadt. Die Mehrzahl der Funktionen sammelt sich um den Stadtplatz an.



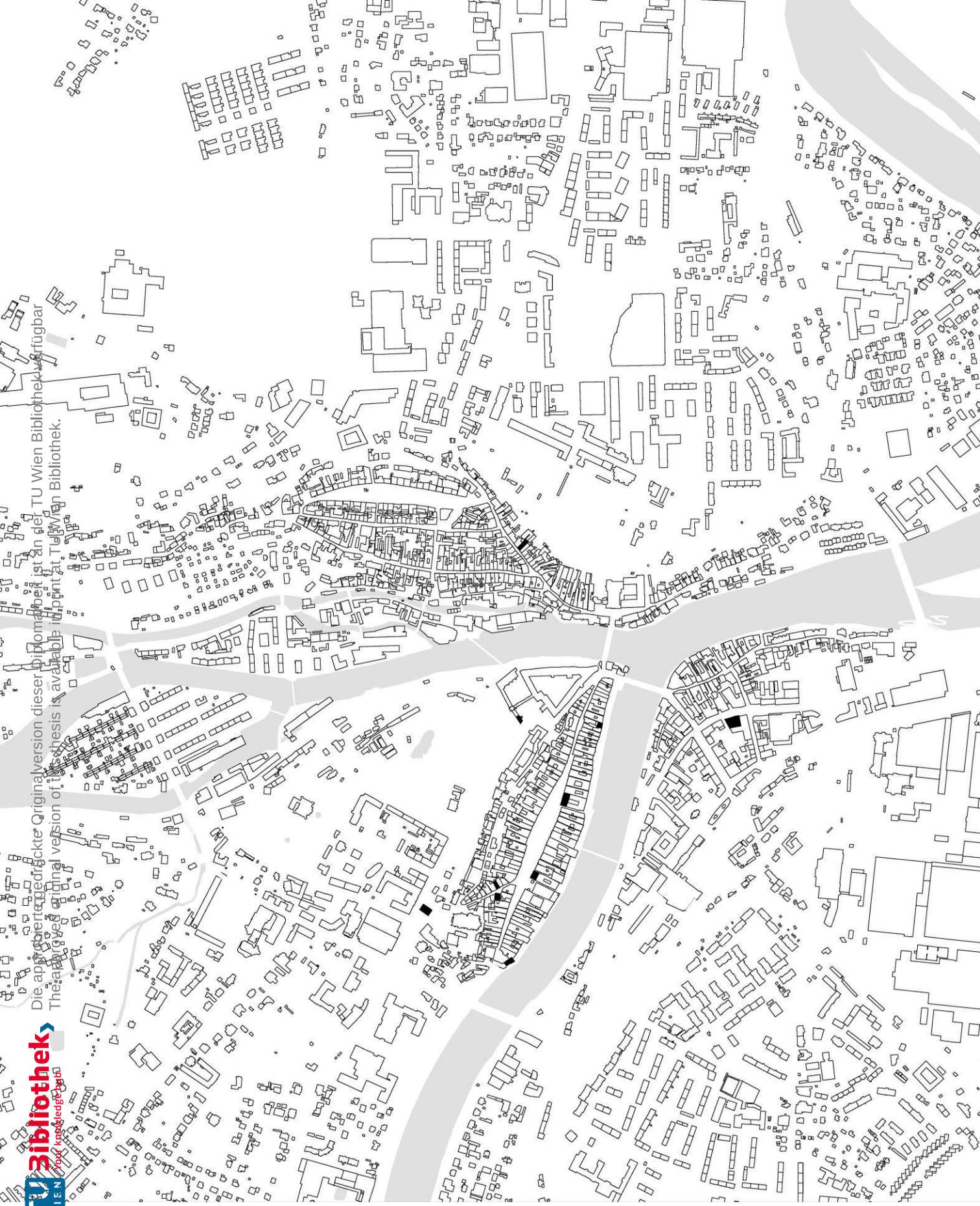
Die abgebildete gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
This printed original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





Die abgebildete gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
This and given original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

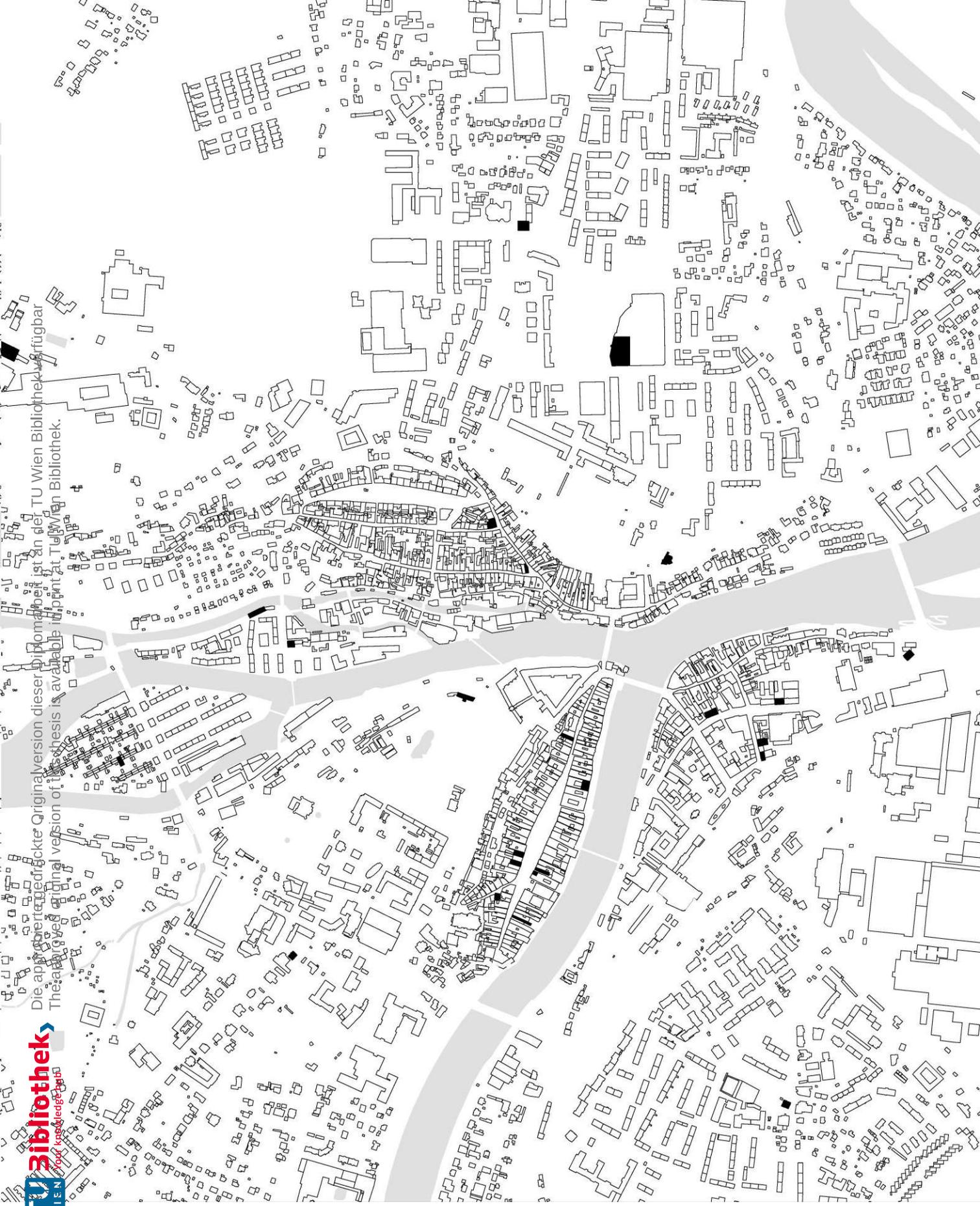




Die abgebildete gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
This and every original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



BARS | 1:10 000



Die abgedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
This printed original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.









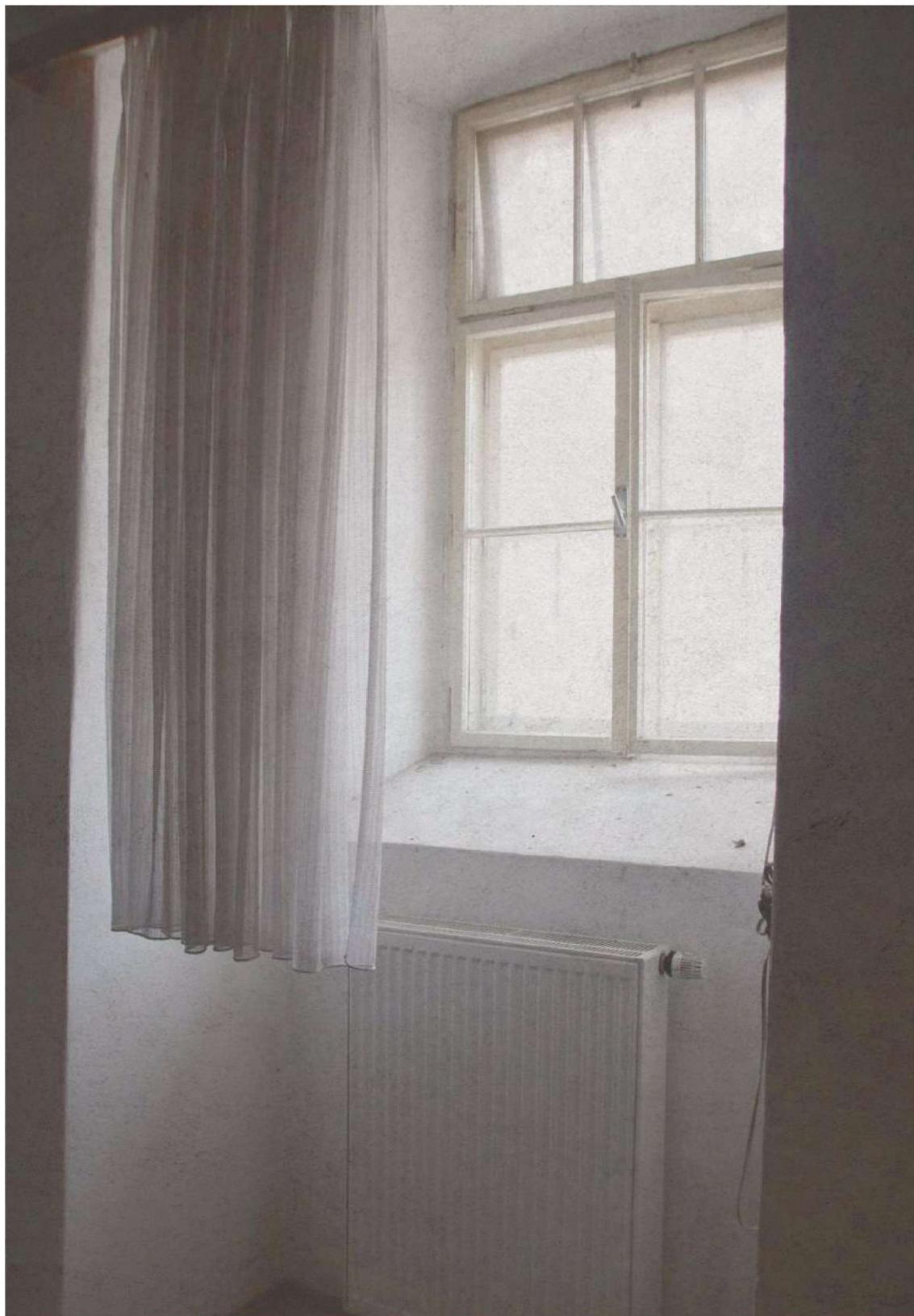


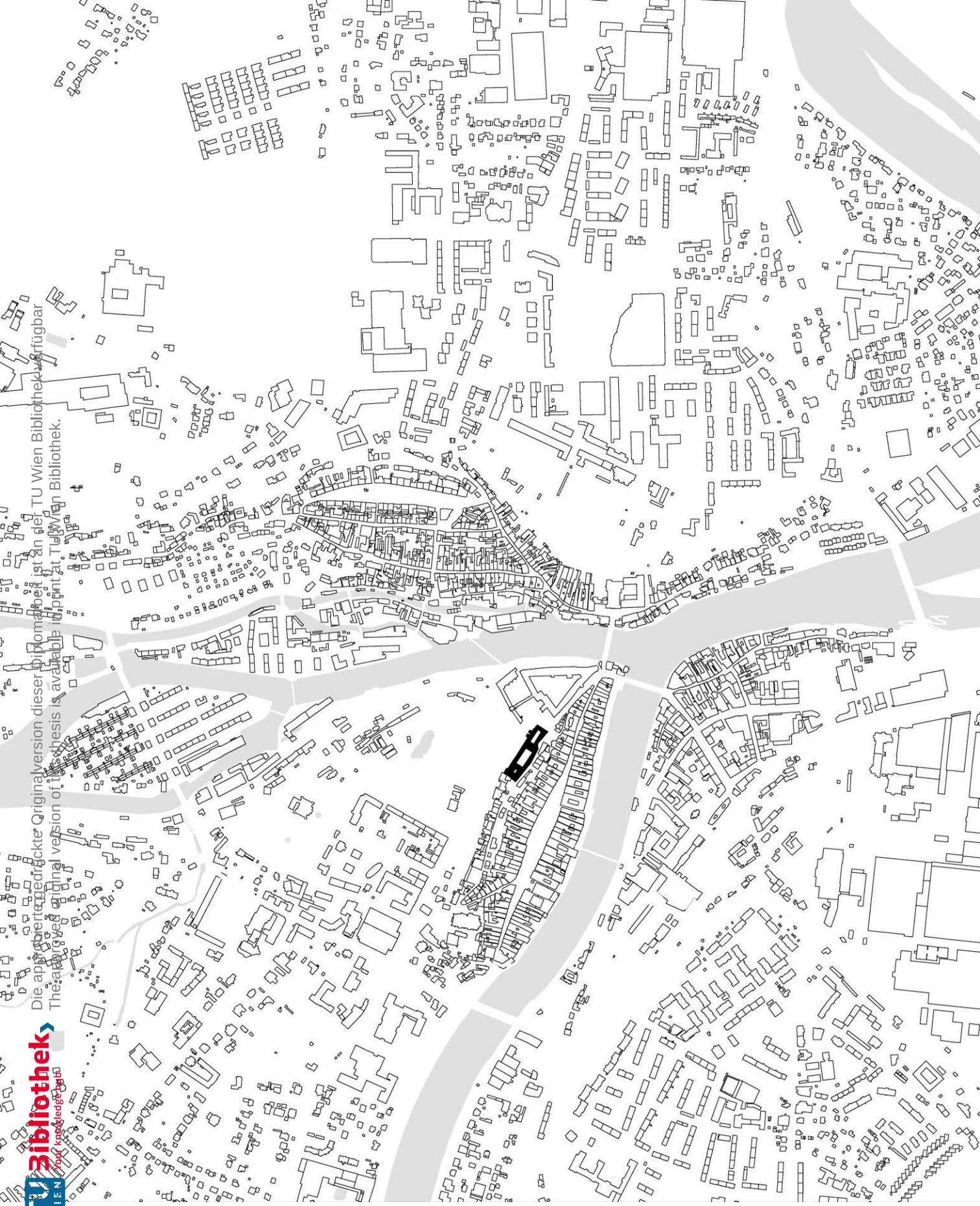


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

DAS OBJEKT







Die abgedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
This printed original version of this thesis is available in print at the TU Wien Bibliothek.



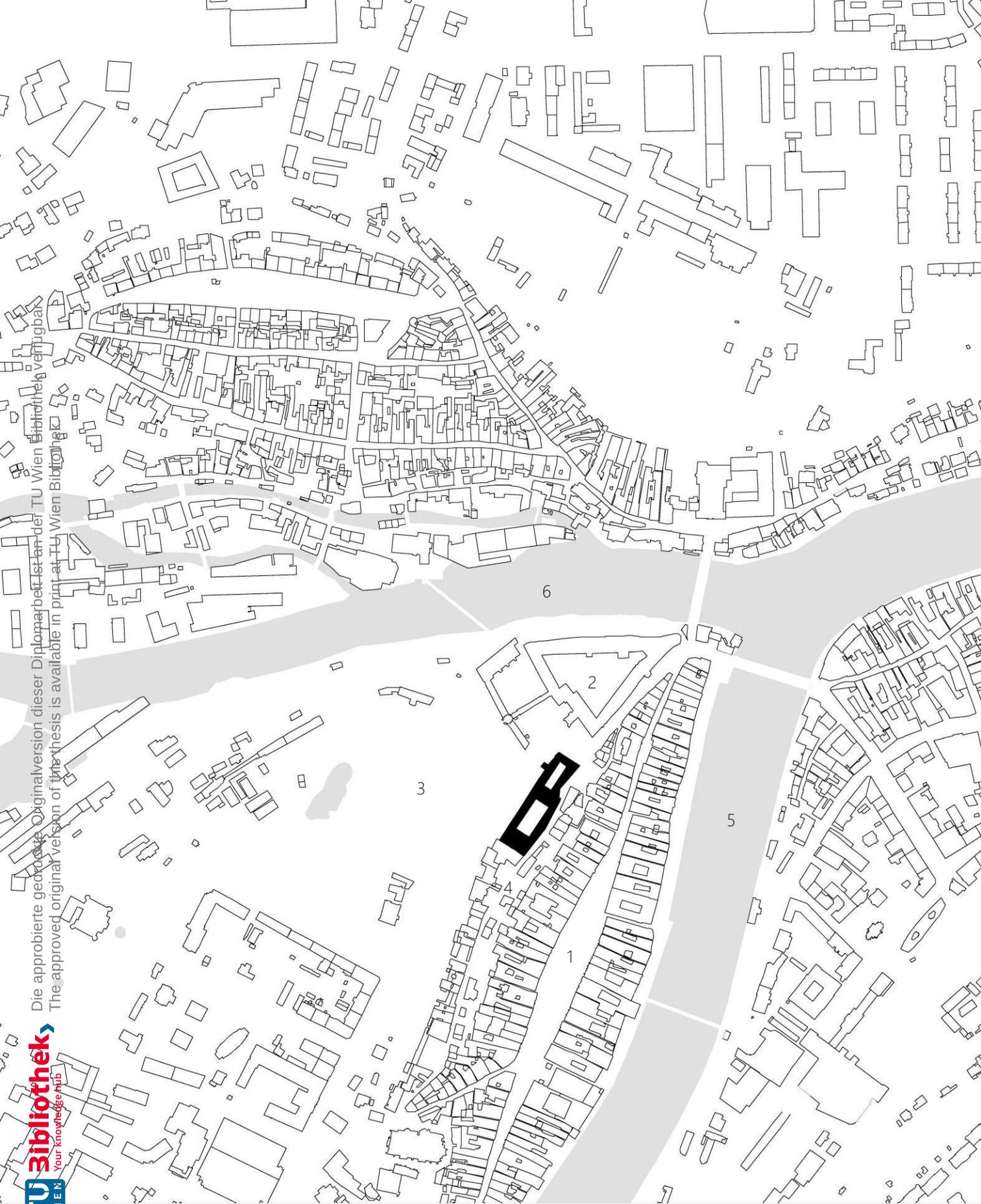
OBJEKTSITUIERUNG | 1:10 000

BERGGASSE 4 - 8

Im Zentrum der Stadt, durch mehrere Gassen und Stiegen verbunden mit dem etwa 15 Höhenmeter tiefer liegendem Stadtplatz, befindet sich das gewählte Objekt in der Berggasse 4 - 8. Während es auf der östlichen Seite an die relativ enge Berggasse anschließt, steht es auf der westlichen Seite völlig befreit von jeglichen Gebäuden direkt dem Schlosspark und im Norden dem Schloss selbst gegenüber.

Beim Gebäude handelt es sich um ein Kloster aus dem Jahre 1727, welches noch im selben Jahrhundert seine Funktion durch die Säkularisation verlor und zum Gefangenhaus umgenutzt wurde.

Heute befindet sich in der alten Klosterkirche ein Theater und ein weiterer Teil wird noch von der Polizei genutzt, welche zur Zeit im Besitz des Gebäudes ist. Auch die ehemalige Klosterschule im nördlichen Teil des Gebäudes findet heute noch seinen Nutzen als Ausweichraum für umliegende Schulen. Der größte Teil des Gebäudes steht jedoch seit einigen Jahren leer und auch die Polizei wird in Kürze ihre Räumlichkeiten räumen. Zu diesem Zeitpunkt wird das Objekt Berggasse 4-8 wieder in den Besitz der Stadt zurück fallen und eine neue Nutzung für das Gebäude muss gefunden werden.



DIREKTE UMGEBUNG

- 1 STADTPLATZ
- 2 SCHLOSS LAMBERG
- 3 SCHLOSSPARK
- 4 BERGGASSE
- 5 FLUSS ENNS
- 6 FLUSS STEYR



ZÖLESTINERINNEN IN STEYR

Die Zölestiner sind ein aus Genua stammender Frauenorden, gegen den es vor allem in Wien starke Widerstände gab. Mit der Ankunft der ersten Zölestinerinnen von Wien nach Steyr 1646 erhofften sie sich, dort eine neue Niederlassung gründen zu können. Königin Eleonora Gonzaga (Wien) erwarb dafür ein großes Haus nahe der Styraburg für die Ordensschwwestern.²⁰

Vier Gebäude befanden sich damals auf dem Areal der heutigen Berggasse Nr. 6 und 8. Erst ab 1656 gingen die Häuser nach und nach in den Besitz der Zölestinerinnen über, welche sie ab 1662 auch umbauten und teilweise abrissen, mit der Absicht ein „Klösterl“ zu errichten. Laut niedergeschriebenen Verträgen aus diesen Jahren wird bewiesen, dass es zu dieser Zeit das Haus Berggasse Nr. 4 noch nicht gegeben hat.²¹

Eine interessante Geschichte weist das Areal der Berggasse Nr. 10 auf; von der Funktion als Freihaus, über die Entstehung der Klosterkirche bis hin zum heutigen Theater. Nachdem die Zölestinerinnen das alte Freihaus 1660 erworben hatten, ließen sie es 1676 niederreißen.²²

Acht Jahre vergingen zwischen der Grundsteinlegung des Klosters 1662 auf den Grundstücken der Berggasse Nr. 6 und Nr. 8 und der Fertigstellung sowie Einweihung 1670. Erst im Jahre 1676 wurde mit dem Bau der Klosterkirche (Fertigstellung 1681) am angrenzenden Grundstück der heutigen Berggasse Nr. 10 begonnen.²³

Das Grundstück der Berggasse Nr. 12 erwarben die Zölestinerinnen, um darauf 1681 ihre Lorettokapelle und das „Meßnerstöckl“ nahe ihrem Kloster zu errichten.²⁴

1685 wurde auch das Haus Berggasse Nr. 20 von den Zölestinerinnen gekauft, um in den 100 Jahren in ihrem Besitz als „Beichtvaterstöckl“ zu dienen. Das Grundstück der Berggasse Nr. 4 wurde erst 1782 von der Stadt an die Zölestinerinnen übergeben, um dort ihre nur kurz währende Mädchenschule zu erbauen.²⁵

Ein großer Brand, der 1727 die ganze Stadt in Flammen aufgehen ließ, zerstörte auch die gesamte Anlage der Zölestinerinnen „am Berg“. Ganze acht Tage wütete das Feuer, bis es gelöscht werden konnte. Der Großteil der Nonnen konnte rechtzeitig fliehen, doch nicht alle überlebten die Katastrophe. Für mehr als ein Jahr mussten die Zölestinerinnen im Schloss Rosenegg untergebracht werden, bis der Wiederaufbau ihres Klosters 1728 fertiggestellt werden konnte. Die Klosterkirche konnte erst ein Jahr später wieder vollständig aufgebaut werden.

Im selben Jahrhundert (1781) wurde ein Beschluss getroffen, dass alle Nonnenklöster, welche sich bloß dem privaten Vergnügen widmeten, aufgehoben werden sollten. Somit entschieden sich die Zölestinerinnen dazu, eine Mädchenschule zu errichten und freiwillig dort zu unterrichten. Diese Lösung wurde ihnen erst zugesagt, nachdem sie eingewilligt hatten, sich außerdem von diesem Zeitpunkt an dem Ursulinenorden unterzuordnen.

1782 konnte die Mädchenschule eröffnet werden und die Kinder wurden von den Nonnen im Stricken, Nähen und anderen Tätigkeiten unterrichtet.

Die Nonnen glaubten nun, dass ihre Niederlassung in Steyr somit gesichert wäre. Dem war jedoch nicht so, da es immer noch Annahmen gab, das Kloster hätte längst aufgelöst werden müssen. In diesem Zuge wurden Untersuchungen des Vermögens des

Klosters gemacht, viele der Nonnen als untauglich zum Unterrichten erklärt und es wurde auch bekannt, dass die meisten der Nonnen sich nicht mit den Regeln der Ursulinen identifizieren konnten. Die Nonnen selbst willigten dazu ein, dass sie nicht mit der Situation zufrieden waren und mit dem endgültigen Beweis für zu wenig Vermögen des Frauenklosters wurde es 1784 von der Hofkommission schlussendlich stillgelegt.

Im Jahre 1786 ging das Klosterareal von Berggasse Nr. 6 und 8 und kurz darauf auch die Klosterkirche in der Berggasse Nr. 10 in den Besitz der Stadt über. Die Mädchenschule, welche nach der Schließung des Klosters ebenfalls an die Religionsfonds übergang und von weltlichen Lehrern weitergeführt wurde, konnte 1850 von der Stadt zurückerworben werden. Das Grundstück Berggasse Nr. 12 wurde später geteilt und der Teil des „Meßnerstöckls“ ging in den Privatbesitz über. Auch Berggasse Nr. 20 wurde an eine Privatperson verkauft.

Die heutige Nutzung des Großteils des alten Klosters als Gefangenenhaus wurde bereits 1789 umgesetzt. Auch die provisorische Neunutzung der Klosterkirche als Theater wurde sehr rasch umgesetzt und es gab bereits 1789 die erste Aufführung dort. Erst 1796 wurde die Kirche richtig zum Theater umgebaut.²⁶









KLÖSTER

Das Wort Kloster stammt vom Lateinischen „claustrum“ und bedeutet „verschlossener Ort“. Was auch darauf zurückzuführen ist, dass Klöster früher wie auch heute als Rückzugs- und Ruheorte gesehen werden.

Theoretisch handelt es sich bei einem Kloster um den Wohnsitz von Mönchen und Nonnen; Menschen, welche sich für ein Leben für Gott entschieden, haben. Die Geschichte dieser Gebäude geht zurück bis ins 4. Jahrhundert, wo es bereits die ersten christlichen Klöster in Ägypten und Palästina gab.²⁷

Fast immer findet man handwerkliche und landwirtschaftliche Betriebe im Zusammenhang mit Klosterbauten, da es sich um „Selbstversorger“-Situationen handelte. Und auch die teils sehr berühmten Klosterbibliotheken, welche als Sammelplätze des Wissens der Mönche und Nonnen galten, sind meist ein fester Bestandteil der Anlagen. Die Forschung und das Lehren wurden wohl als sehr wichtig erachtet und noch heute genießen Klosterschulen einen hohen Stellenwert als wertvolle Bildungsstätten.

Der St. Galler Klosterplan aus dem 9. Jahrhundert bildet die Grundlage der Grundrisse vieler christlicher Klöster. Es handelt sich hierbei um einen architektonischen Masterplan für einen Klosterbezirk nach den Regeln des heiligen Benedikts hinsichtlich der Anordnung der Gebäude. Die Benediktsregel legte den Ablauf des Lebens im Kloster fest.²⁸

Hauptbestandteile eines Klosters sind die Kirche, der Wohn- (Konvent) und Schlafbereich (Dormitorium), die Klosterbibliothek, der Kreuzgang, der Kapitelsaal, der Speisesaal (Refektorium) und der Friedgarten. Das

Dormitorium war bis zum Mittelalter eine Art Schlafsaal für die Mönche und Nonnen, welcher mit Stroh ausgelegt war. Eigene Zimmer oder Zellen kamen erst im 19. Jahrhundert. Das gesamte Hauptgebäude des Klosters (ohne Kirche) wurde als sogenannte Klausur bezeichnet, in die es nur den des Ordens zugehörigen Personen gestattet war, einzutreten.

Heutzutage ist es schwer, dauerhaften Nachwuchs für das Kloster zu finden. Die meisten Eintritte kommen von gestressten Menschen, die sich für eine gewisse Zeit mit Selbstfindung und Besinnung befassen wollen.
29

Das Kloster in der Berggasse in Steyr ist von Grund auf ein bisschen anders aufgebaut als herkömmliche Klöster. Anstelle eines Kreuzganges, der den Klosterhof umschließt, ist hier der Erschließungsgang der Schlaf- und Wohnbereiche an der Außenseite des Gebäudes angeordnet. Die Zimmer der Nonnen befinden sich stattdessen auf der Innenseite mit Blick in den Hof. Die Kirche als Hauptbestandteil und höchster Teil des Gebäudes im Komplex, ist direkt an das Kloster angeschlossen.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

BAUEN IM BESTAND & DENKMALPFLEGE

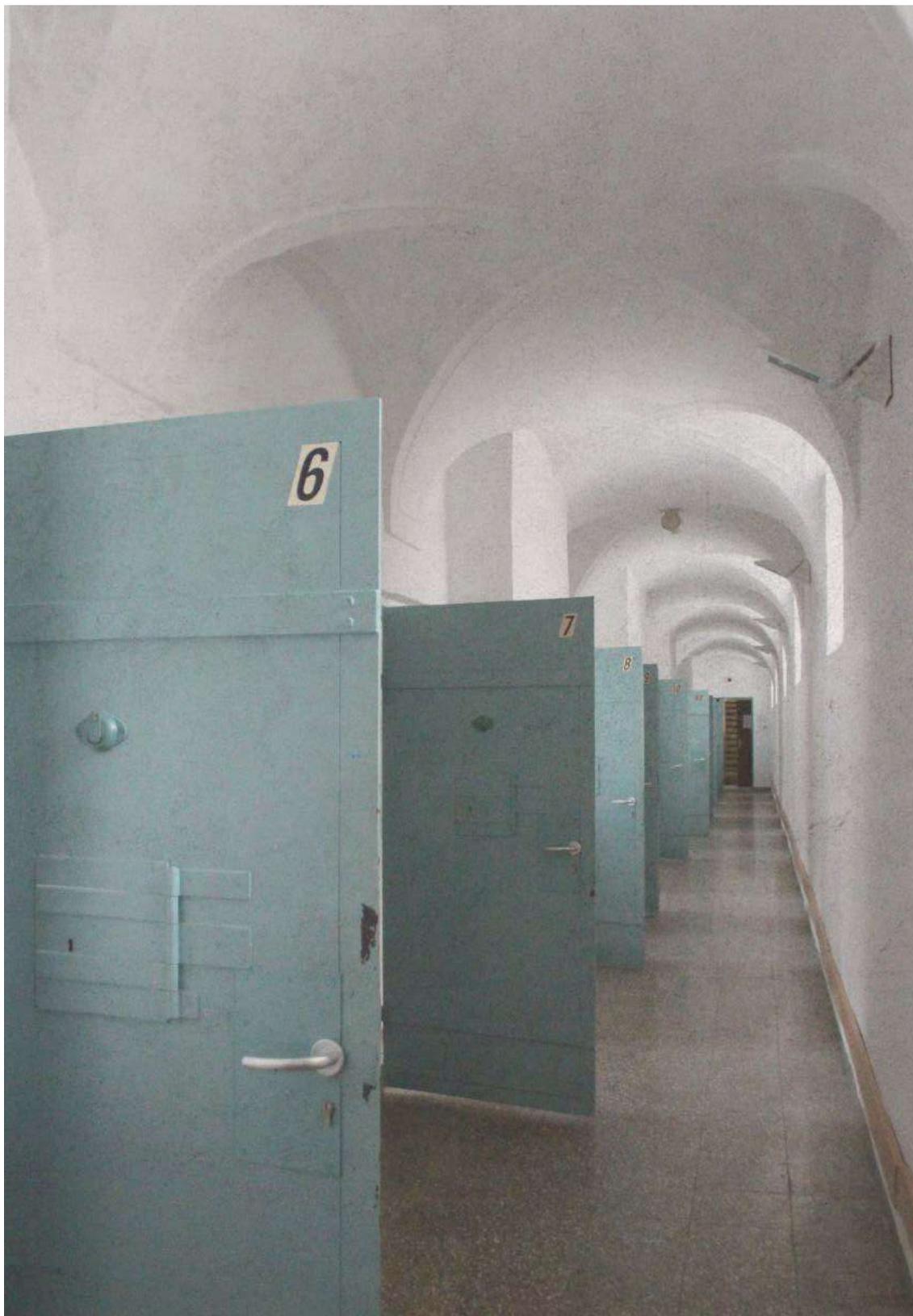
„Damit wachsen die Chancen, denkmalgeschützten Gebäuden – ganz gleich, ob genutzt oder leerstehend – durch Nutzung wieder eine Zukunft zu geben und sie damit dem Bild unserer Städte zu erhalten“³⁰

Bei der Analyse von historischen Gebäuden kommen häufig im Laufe der Zeit getätigte Änderungen an der ursprünglichen Bausubstanz zum Vorschein, welche auf Grund von Nutzungsänderungen und den sich zeitlich ändernden Anforderungen, notwendig waren. Dadurch kommt es immer wieder zum Abriss alter Gebäude, da die notwendigen, aber gleichzeitig sehr aufwendigen Änderungen, nicht in einem angemessenen Maße umsetzbar sind. Kommt es zu keinem Abriss oder einer Umnutzung, stehen alte Gebäude oft leer und sind somit dem Verfall ausgesetzt, da keine Nutzung meistens auch mit keiner Instandhaltung einhergeht. Ein leerstehendes Gebäude ist, genauso wie ein Neubau, den direkten Umwelteinflüssen ausgesetzt, was bedeutet, je länger ein Gebäude ungenutzt existiert, umso kostenaufwändiger wird es, dieses wieder in einen nutzbaren Zustand zu versetzen. Es ist beinahe tragisch, wie viel Bau- und Sozialgeschichte dadurch bereits verloren gegangen ist. Dabei gibt es kaum Gebäude, die sich nicht zur erfolgreichen Umnutzung eignen. So wurden in den vergangenen Jahren bereits Fabriken, Gewerbebauten, Wassertürme, Krankenhäuser, Kirchen, Klöster oder Kasernen erfolgreich wiederbelebt. Beliebte Arten der Neunutzungen sind vor allem soziale Zentren oder Begegnungsorte. Leider werden im Falle eines Leerstandes allerdings oft Nutzungen als Übergangslösung in ein Gebäude verlegt, welche den Verfall eher beschleunigen, anstatt ihn hinauszuzögern, denn nur mit einem langfristig durchdachten und verträglichen Nutzungskonzept ist eine dauerhafte Rettung des Gebäudes zu gewährleisten. Um ein geeignetes Konzept zu erstellen, müssen viele Faktoren berücksichtigt werden. Darunter fallen Punkte wie die denkmalpflegerische Notwendigkeit, funktionale Ansprüche oder wirtschaftliche Erfordernisse. Somit kann nicht jedes Bauwerk jeder Nutzung gerecht werden und es muss für jedes Gebäude ein individuelles

Nutzungskonzept hinsichtlich der speziellen Rahmenbedingungen entwickelt werden.³¹

Es gibt verschiedene Gründe, warum im Bestand gebaut wird. Es kann zum Beispiel daran liegen, dass es bereits ein Gebäude gibt und somit kein Neubau geleistet werden muss. Des Weiteren kann der Denkmalschutz den Abriss eines Bestandsgebäudes untersagen. Auch baurechtliche Einschränkungen würden einen Neubau deutlich verkomplizieren. Außerdem spielt oft die Symbolpolitik mancher Gebäude eine historisch wichtige Rolle und dies führt daraufhin zum Bauen im Bestand. Weitere gute Gründe sind unter anderem der Standort, da dieser meist gut erschlossen im Stadtkern liegt, die Aufwertung und Wiederbelebung eines Stadtteils und die Möglichkeit zur Schaffung preiswerten Wohnraums. Einer der häufigsten Gründe für die Stilllegung der vorgesehenen Nutzung in Gebäuden ist die wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Beispielsweise können Industrie- und Gewerbebetriebe im innerstädtischen Raum meist nicht beliebig ausbauen oder es können Konflikte mit der umgebenden Bebauung auftreten. Die Folge sind teilweise riesige Areale mit leerstehenden Gebäuden, die zurückbleiben.^{32 | 33}

Es gibt drei Formen, wie Bauen im Bestand ablaufen kann. Eine Möglichkeit ist die Addition. Hier geht es darum mehr Platz zu schaffen, um das Gebäude für andere oder erweiterte Nutzungen anzueignen, sowie das Aufwerten des Äußeren durch eine neue Fassade. Des Weiteren besteht die Möglichkeit der Transformation. Hier handelt es sich um eine Veränderung oder Umformung des Gebäudes hinsichtlich der Form, Struktur oder Gestalt. Dies ist der Fall, wenn zum Beispiel die Fassade komplett unberührt bleibt, während die innere Struktur an die heutigen technischen Standards angepasst wird. Auch umgekehrt ist dies mög-



lich; die gut erhaltene bauliche Struktur bleibt im Urzustand, während die Fassade und somit die äußere architektonische Erscheinung eine Transformation durchläuft. Die dritte Form ist die Umnutzung. Das bedeutet, dass die ursprüngliche Nutzung eines Gebäudes der Vergangenheit angehört und die Idee einer neuen Nutzungsfunktion vorhanden ist. Dementsprechend wird der Bestand nun umgenutzt und für eine neue Funktion aufbereitet.³⁴

Viel gängiger war das Bauen im Bestand bis zum 19. Jahrhundert, seitdem wurden bis ins 20. Jahrhundert hinein ältere Gebäude in erste Linie abgerissen und durch Neubauten ersetzt. Allerdings hat sich dieser Trend, vor allem in Europa, in den letzten Jahren wieder gelegt und mittlerweile finden fast zwei Drittel alle Bautätigkeiten in bestehenden Gebäuden statt. Als Grund hierfür wird die Entwicklung der staatlichen Denkmalpflege gesehen, welche für Architekten und Bauherren einige Vorgaben und eine Orientierungshilfe für die Planung im Umgang mit historisch wertvollen Bauten bereitstellen soll und die alten Gebäude vor dem Abriss und der Verunstaltung schützt. Obwohl allgemeine Richtlinien bei der Pflege von Denkmälern bestehen, an die es sich zu halten gilt, gibt es zusätzlich für jedes Gebäude eigene Vorgaben und Ausnahmen, die genehmigt werden müssen. Die Entscheidungen zur Tiefe des Eingriffs werden spezifisch auch von den jeweiligen Personen des Denkmalamtes getroffen.^{35 | 36}

Früher handelte es sich bei den denkmalgeschützten Bauwerken in erste Linie um Sakral- oder Repräsentationsbauten, allerdings zählen seit den 90er Jahren auch immer häufiger Industriebauten zu potenziellen Gebäuden für neue Nutzungen. Gerade durch einen Bauboom in den Nachkriegsjahren und der Anfangszeit der Industrialisierung, haben viele Objekte auf Grund

fehlender technischer Entwicklung oder mangelnder Qualität der Bauprodukte, heute ausgedient und können den heutigen Standards wie Energie, technische Nutzerbedürfnisse und Komfort, nicht mehr entsprechen.³⁷

Ein wichtiger Vorgänger bezüglich des architektonischen Dialoges zwischen Alt und Neu war der italienische Architekt Carlo Scarpa, welcher in den 1940er Jahren durch seine Projekte im Norden Italiens auf sich aufmerksam gemacht hat. Sein architektonischer Umgang mit der historischen Bausubstanz war wegweisend für viele Architekten der Neuzeit.

Eine interessante Methode wird von den Architekten Brückner & Brückner verfolgt. Sie entscheiden nach der Begehung eines Gebäudes, ob ein Neubau diese vorhandene Stärke ersetzen kann oder nicht: „Man kann einen guten zeitgenössischen Entwurf machen – aber Geschichte bauen kann man nicht.“³⁸ Frank Peter Jäger bezeichnet in seinem Buch *Alt & Neu*, die Arbeit von Architekten in diesem Sinne als Archäologie oberhalb der Erdoberfläche.

Bei jeder Bauen-im-Bestand-Aktion kann somit von einem Schritt in Richtung Nachhaltigkeit gesprochen werden, da die durch den Abriss aufzuwendende Energie gespart werden kann. Auch ist dies deutlich ressourcensparender, da der bereits vorhandene Bestand genutzt wird. Trotzdem ist diese Bauart weltweit noch nicht ausreichend etabliert und selbst in Ländern wie Deutschland oder Österreich, die Vorreiter auf diesem Gebiet sind, siegt oft der wirtschaftliche Gedanke gegen den Denkmalschutz.³⁹

Viele alte Objekte verlieren mit der Zeit ihren Charakter und so ist die Frage durchaus angebracht, ob ein Ort, eine Stadt oder Umgebung nicht wieder mehr an Stärke gewinnt, wenn eine alte Prägnanz wiederhergestellt

wird. In diesem Sinne und auch im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Komponente entscheidet sich auch die Umsetzung und das Ausmaß des baulichen Eingriffes.

Ganz häufig stellt sich die Frage, ob es kostentechnisch günstiger ist, einen Bestand umzubauen, oder einen kompletten Neubau anzustreben. Da diese Frage von diversen Faktoren, wie dem Zustand des Bestandsgebäudes, der Umgestaltung der Funktionen oder der Größe des Eingriffes abhängig ist, kann dies nicht eindeutig beantwortet werden. Schlussendlich kann auch ein Umbau deutlich höhere Kosten erzeugen als ein Neubau. Hier kann allerdings des Öfteren eine finanzielle Unterstützung vom Land beantragt werden. Es gilt immer abzuwägen, ob die Menschen, die eine emotionale Bindung oder Geschichte zu diesem Gebäude haben, eine Aufwertung verspüren. Erst nachdem alle diese Faktoren einbezogen wurden, lässt sich eine Entscheidung treffen, die für alle Parteien die Richtige ist.^{40 | 41}

Wichtig ist außerdem zu beachten, inwiefern die neuen Umbauten am Gebäude im Nachhinein erkennbar sein sollen – ist dies sofort ersichtlich oder handelt es sich um eher unauffälligere Veränderungen und somit um eine Verschmelzung von Alt und Neu.⁴²

Florian Schlüter, Architekt von Meixner Schlüter Wendt Architekten, sagte dazu in einem Interview: „Man spürt, hier ist etwas passiert. Aber man kann nicht mit Sicherheit unterscheiden was alt ist und was neu hinzugekommen ist“⁴³

Vor allem in der Aussage von Peter Brückner, welche die Denkmalpflege als Institution bekräftigt, ist zu erkennen, dass der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen ihnen und den Architekten im Planungsprozess immens wichtig sind. Aus den Erkenntnissen



dieser Gespräche lassen sich neue Anregungen abzeichnen und auch das voneinander Lernen ist nicht zu verachten.⁴⁴

Um beim Bauen im Bestand erfolgreich zu sein, ist es wichtig, nicht immer an vorangegangenen Entscheidungen festzuhalten, da es immer wieder neue unvorhersehbare Aufgaben und Gegebenheiten geben wird, die zum Umdenken zwingen. Gerade bei der Verwendung alter Bestandspläne kann es zu Abweichungen kommen – diese Vorgehensweise wird auch „Planung in Fortschreibung“ genannt. Es muss sehr präzise beachtet werden, wie das Zusammenspiel von alt und neu harmoniert, denn schlussendlich muss ein Ergebnis kreiert werden, das dem historischen Bestand wie auch der zeitgemäßen Architektur gerecht wird.^{45 | 46}

Reversibilität beim Bauen im Bestand ist nicht immer ein Muss, aber gerade beim Bauen in historischen Substanzen ein wichtiges Thema. Es muss die Frage geklärt werden, ob das Objekt nochmal in den Urzustand zurückversetzt werden soll oder eine andere Funktion integriert wird.⁴⁷

Christan Brückner: „Ein Denkmal muss leben oder wiederbelebt werden, wenn es leer steht – deshalb finde ich den Begriff „Denkmalentwicklung“ viel zeitgemäßer“⁴⁸

Florian Schlüter: „Im Idealfall entsteht ein Miteinander, man entwickelt gemeinsam ein Konzept, wie ein Denkmal in ein neues Licht gerückt werden kann. Das Ziel sollte unserer Meinung nach ein Denkmal sein, dass seine Bedeutung vermitteln kann“⁴⁹

*„Ewige Erhaltung ist eben überhaupt nicht möglich;
denn die Naturkräfte sind am Ende stärker als alles
Menschenwitz, und der Mensch selbst, als Individuum
der Natur gegenübergestellt, findet durch sie seine
Auflösung.“*

Alois Riegl

DENKMALWERTE

Einer der wohl wichtigsten Akteure in Österreich im Bereich Denkmalpflege ist der Kunsthistoriker Alois Riegl. Als Denkmalpfleger widmete er sich theoretisch wie auch praktisch der Erhaltung und der Erforschung von historischen Denkmälern und Kunstdenkmälern. Riegl sah es jedenfalls auch als seine Aufgabe, die Denkmalpflege in Österreich neu zu organisieren und ihr ein Denkmalschutzgesetz zu Grunde zu legen. Seine Auseinandersetzung mit dem Begriff Denkmal und seine Definition davon gelten bis heute als Grundlage in der Denkmalpflege.⁵⁰

Um ein Objekt als Denkmal definieren zu können, muss dieses vor allem eines vorweisen: eine Bedeutung hinsichtlich Geschichte, Kultur, Kunst etc. Alois Riegl sah es als notwendig für diesen Entscheidungsprozess, ob ein Objekt nun eine wichtige Bedeutung aufweist und Denkmalpotenzial besitzt, eine allgemein vorgegebene Auswahl an Bewertungskriterien zur Verfügung zu stellen und somit eine unvoreingenommene und freie Beurteilung der Vergangenheit des Objekts zu gewährleisten. So entwickelte Riegl seine berühmten Denkmalwerte, welche noch heute starke Akzeptanz finden.⁵¹

„(...), denn wenn alles Denkmal ist, ist nichts Denkmal und der Begriff hebt sich auf.“⁵²

ERINNERUNGSWERTE (Vergangenheitswerte)

- Alterswert
- historischer Wert
- gewollter Erinnerungswert

GEGENWARTSWERTE

- Gebrauchswert
- Kunstwert
 - Neuheitswert
 - relativer Kunstwert

ERINNERUNGSWERTE | VERGANGENHEITSWERTE

Alterswert

Den Alterswert eines Objektes erkennt man an der sehr ästhetischen, aber gegensätzlichen Wirkung, als der eines modernen/neuen Objektes. Riegl definiert diese Wirkung als fehlende Geschlossenheit und das Verblasen von Form und Farbe. Was einst von Menschenhand geschaffen wurde, wird nach und nach von der Natur in Form von Verwitterung, Patina, Abnutzungen etc. wieder aufgelöst. Diese Erkenntnis eines in einer anderen Zeit erschaffenen Objekts als Denkmal mit den natürlichen Spuren der Auflösung bestimmt der Alterswert.

Die Rede ist vom „Werden (durch Menschenhand) und Vergehen (durch Natureinflüsse)“, was darauf hinweist, dass ein Denkmal keinen ewigen Bestand gewährleisten muss und es somit eine Sünde wäre, das Denkmal in irgendeiner Weise zu erhalten oder zu restaurieren. Kein Eingreifen von Menschenhand würde akzeptiert werden. Dies führt jedoch auch dazu, dass jedes Denkmal vergänglich wäre.

Aufgrund der sehr einfachen Bewertungskriterien des

Alterswertes im Gegensatz zu den anderen Denkmalwerten gibt es eine große Zahl von Anhängern. Dies soll jedoch kein Grund dafür sein, bei einer Bewertung die anderen Kriterien einfach auszuschließen.^{53 | 54}

Historischer Wert

Für den historischen Wert gilt es, je mehr das Objekt dem unverfälschten Originalzustand ähnelt, desto eher repräsentiert es für uns die Entwicklungsstufe der Schaffungszeit. Als Vorläufer für den Alterswert wird hier, wie der Name schon sagt, die geschichtliche Komponente im weiteren Sinn als Kriterium genauer beobachtet. Der historische Wert, im Gegensatz zum Alterswert, akzeptiert auch Vorkehrungen, um die Erhaltung des Objekts im aktuellen Zustand zu unterstützen und weiteren Natureinflüssen entgegenzuwirken. Bereits verursachte Auflösungen durch die Natur in der Vergangenheit werden weitestgehend akzeptiert und so belassen. Steht der historische Wert dem Alterswert auch regelrecht entgegen, wird in manchen Situationen ein Weg gefunden, der für beide Wertrichtungen als angemessen angesehen wird. So akzeptiert der Alterswert in manchen Fällen zum Beispiel das Eingreifen von Menschenhand, wenn dieser Eingriff einen weniger schweren Schaden für das Denkmal bringt als die starken Natureinflüsse.^{55 | 56}

Gewollter Erinnerungswert

In dieser Wertekategorie geht es um die unaufhaltsame Weiterführung des originalen Zweckes des Objekts mittels Restaurierung. Diese Art von Denkmälern ist jedoch viel weniger oft zu finden als die „ungewollten“.⁵⁷

GEGENWARTSWERTE

Die Gegenwartswerte verlangen von Denkmälern, eine ähnliche Wirkung auf Menschen zu haben, wie es „mo-

derne“ Objekte auch tun würden. Es sind keine Spuren von Verfall und Natureinflüssen zu zeigen, wie auch völlige Geschlossenheit, welche zum Beispiel beim Alterswert absolut nicht gewünscht ist.⁵⁸

Gebrauchswert

Ein Objekt, welches gebrauchsfähig ist, muss für den fortlaufenden heutigen Nutzen und Zweck die besten Voraussetzungen mit sich bringen, ohne jegliche Art von Gefahr darzustellen. Falls der Zustand dies jedoch nicht erlaubt, verlangt der Gebrauchswert, dass etwaige Eingriffe zum Sicherstellen dieser Forderung durchgeführt werden.

Der Alterswert, als absoluter Gegner jeder Art menschlicher Eingriffe, würde eine Nichtnutzung der Denkmäler in diesem Fall als einzig richtige Lösung bevorzugen, was in der Praxis für all diese Nutzungen neue Objekte voraussetzen würde. Diese Forderung ist jedoch nicht realistisch und absolut unwirtschaftlich und lässt die idealistische Ansicht des Alterswertes in jedem Fall in den Hintergrund rücken.

Scheint es nun noch so unrealistisch, dass der Gebrauchswert und der Alterswert auf den gleichen Nenner kommen und nicht in Konflikt miteinander stehen, so ist auch hier trotzdem oft nur eine Lösung für beide die Beste.^{59 | 60}

Kunstwert

Neuheitswert

Völlige Geschlossenheit und kein Vergehen in Form und Farbe sind die Anforderungen, die der Neuheitswert an das Denkmal stellt. Schlichtweg unmöglich für ein Objekt der Vergangenheit könnte behauptet werden. So ist auch das Ziel des Neuheitswertes nur zu erreichen, indem die Anforderungen des Alterswertes völlig widersprochen werden und das Denkmal von al-

len Spuren der Natureinflüsse befreit wird.

Auch hier handelt es sich um einen Wert, bei dem jedermann beurteilen kann, ob das Objekt neu und schön aussieht.

In Kombination mit dem historischen Wert war der Neuheitswert wohl die Grundlage der Denkmalpflege im 19. Jahrhundert. Ziel war es, die Denkmäler so unversehrt wie möglich zur Schau stellen, um ein möglichst originalgetreues Objekt zu erhalten. Außerdem machte zum Beispiel ein heruntergekommenes Gebäude nach außen hin ein schlechtes Bild von dem Eigentümer.^{61 | 62}

Relativer Kunstwert

Der relative Kunstwert würdigt nicht das Objekt an sich als Zeugnis der Vergangenheit, sondern bewertet es aufgrund dessen Form, Farbe und der Auffassung. Riegl beschreibt diesen Wert als Gegenwartswert mit der Behauptung, dass wir, in welcher Zeit auch immer, so von unserer Zeit geprägt sind und das Objekt somit in Hinsicht auf die Kunst der Vergangenheit nur relativ bewerten und beurteilen können.

Unterschieden wird zwischen dem positiven Kunstwert, wenn die Qualitäten der zuvor genannten Kriterien unser heutiges Kunstwollen befriedigen und dem negativen Kunstwert, welcher im Gegensatz dazu eine gewisse Anstößigkeit gegen das Denkmal bedeutet. Im positiven Fall könne entweder eine Aufhaltung der zukünftigen Natureinflüsse oder gar eine Entfernung der Altersspuren die Lösung sein. Wobei es im negativen Fall sogar bis zur Antreibung der Auflösung des Objektes kommen könnte, was genauso im Widerstand mit dem Alterswert steht wie die Aufhaltung der natürlichen Auflösung.

Vom Begriff des absoluten Kunstwertes, welcher fälschlicherweise nur vergangenen Künstlern zugewiesen wurde, ist Anfang des 20. Jahrhunderts bereits Abstand

genommen worden.⁶³

Leider werden diese Bewertungskriterien zu Riegls Bedauern immer wieder als „Katalog von Eigenschaften“ verstanden, die wie eine Checkliste abhakt wird, was ganz im Gegenteil zu Riegls Absicht ein sehr oberflächliches Bewerten ist. So wird zum Beispiel beim Alterswert, wie Riegl ihn als Kriterium eingeführt hat, hauptsächlich die Beurteilung der oberflächlichen Patina verstanden, obwohl er damit so viel mehr in Verbindung gesehen hat.⁶⁴

Eine wesentliche Änderung in Bezug auf den Denkmalschutz von früher ist definitiv die Beschäftigung mit dem Begriff des öffentlichen Interesses, welches das Denkmalschutzgesetz geprägt hat. Es wird im Gesetz auch heute noch zwischen Denkmälern im privaten Besitz und denen im öffentlichen Interesse unterschieden.⁶⁵

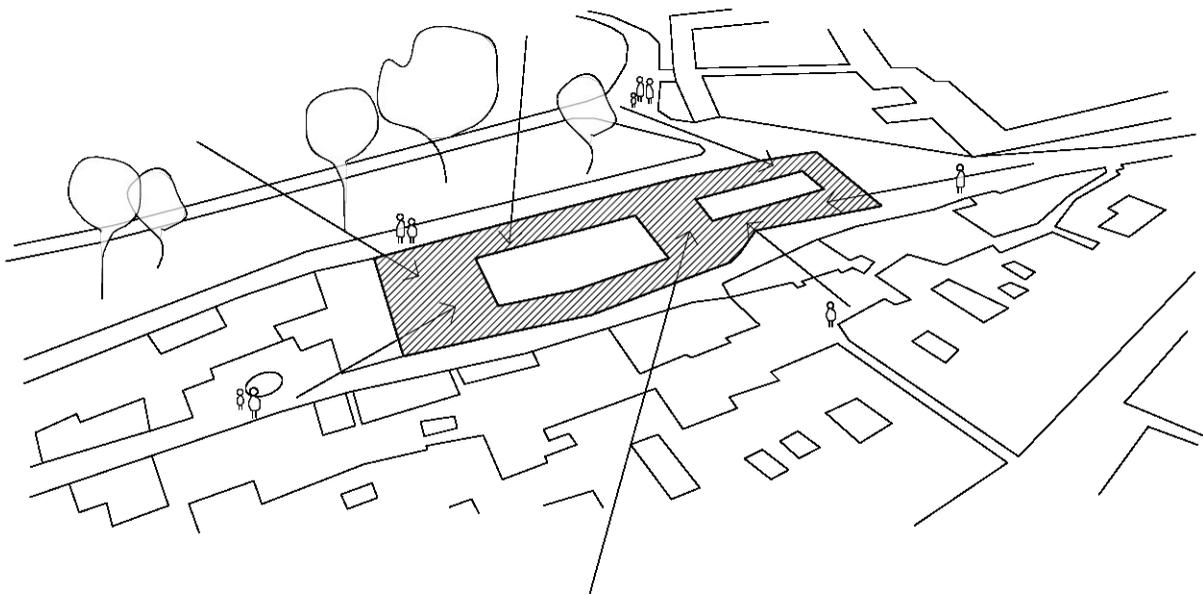
Der historische Wert, sowie der Neuheitswert, sind beide auf den Originalzustand des Objektes fokussiert und sehen jede spätere Änderung als Störung und Auflösung dessen. Beim Objekt in der Berggasse stellt sich in dieser Hinsicht nun die Frage, nach welchem der Denkmalwerte sich hier gerichtet wird. Würde in die Richtung des Neuheits- und historischen Wertes gegangen werden, müssten alle Eingriffe, die zur Umnutzung zum Gefängnis notwendig waren, nun wieder rückgängig gemacht werden, um den Originalzustand des ehemaligen Klosters zurückzugewinnen.⁶⁶

Meiner Meinung nach ist im Falle des Objektes in der Berggasse auch die Funktion des Gefangenenhauses ein großer Teil der Geschichte des Gebäudes und kann in gewissen Fällen auch in Zukunft ersichtlich bleiben. Diese Entscheidung wurde auch für den Entwurf und die Umnutzung in dieser Arbeit getroffen.



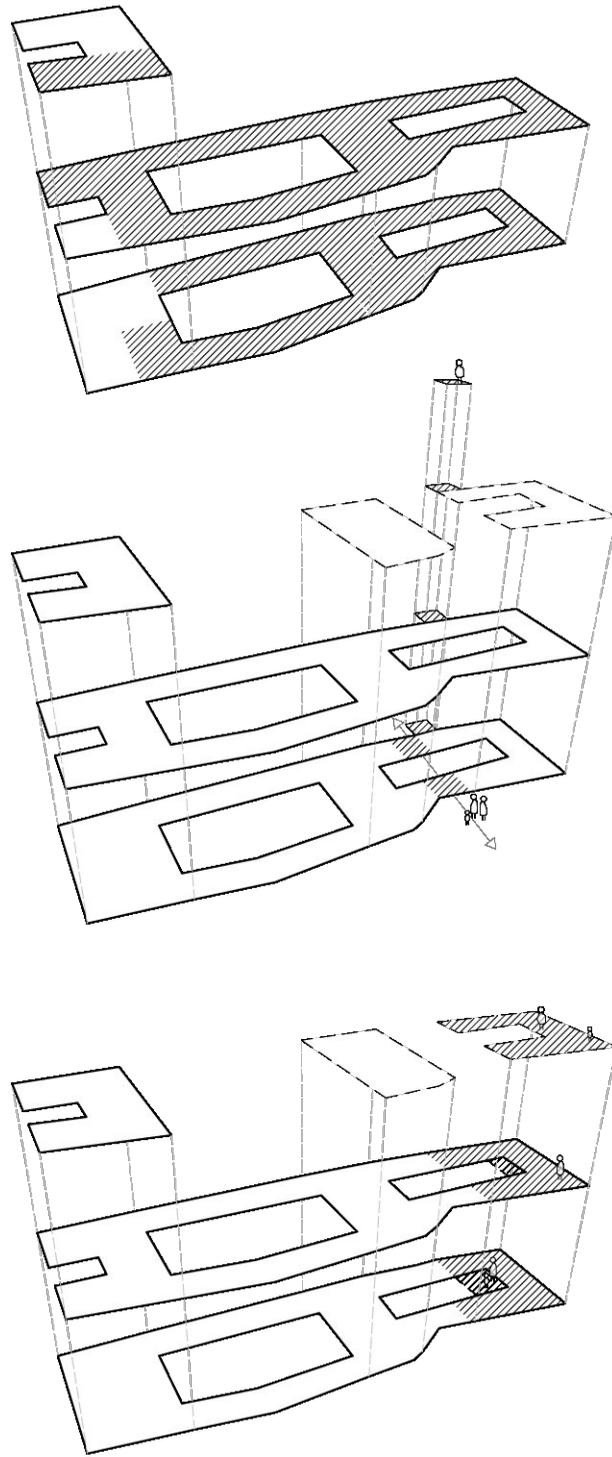
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

KONZEPT



ERLEBBAR FÜR ALLE

Ein bis jetzt für die Bevölkerung nach außen verschlossenes Objekt soll mit angemessenen Eingriffen und neuen Funktionen zu einem Ort werden, der für alle zugänglich und erlebbar sein wird. Funktionen, die verschiedene Nutzergruppen ansprechen und eine öffentliche Durchwegung soll die Bevölkerung und auch Touristen in die historischen Gemäuer des ehemaligen Klosters locken. Nicht nur bietet das halb leerstehende Gebäude Platz für Neues, es soll durch die neuen Funktionen auch ein Ort der Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit entstehen.



POTENTIELLE UMNUTZUNGSFLÄCHE

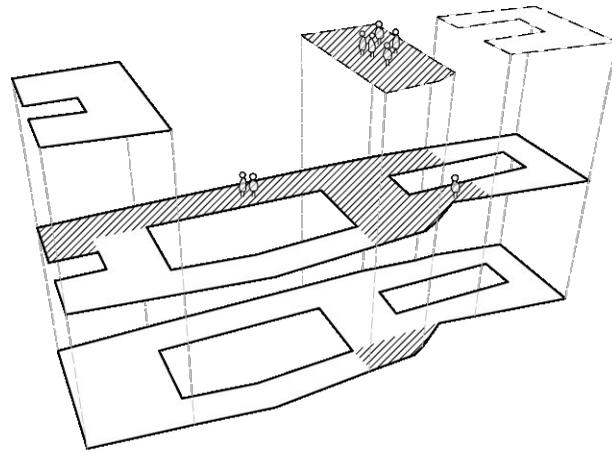
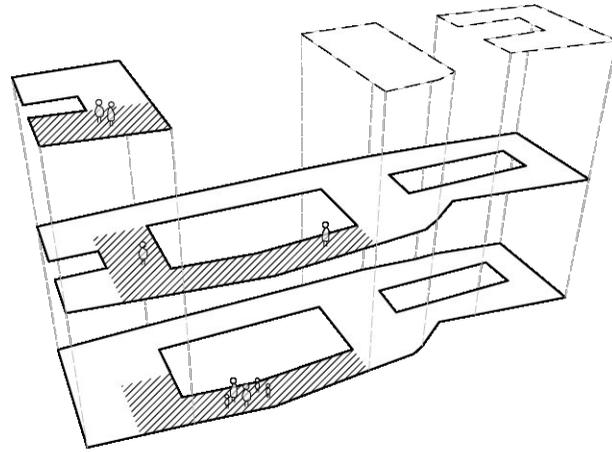
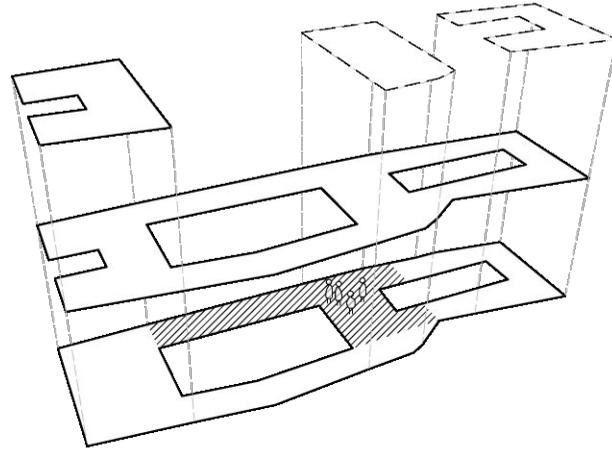
Auf drei Geschossen verteilt befinden sich etwa 2.800m² potenzielle Fläche, die für die Umnutzung und die neuen Funktionen zur Verfügung stehen. Ein Teil des Gebäudes wird auch weiterhin für die aktuelle Nutzung des angrenzenden Theaters in Anspruch genommen und bleibt beim Entwurf unbearbeitet.

ÖFFENTLICHER DURCHGANG | AUSSICHTSTURM

Um der Bevölkerung nicht nur im Falle einer aktiven Nutzung das Objekt und dessen Geschichte eröffnen zu können, wird im Erdgeschoss im Bereich des ersten Hofes ein öffentlicher Durchgang vorgesehen. Vom Hof gibt es außerdem einen Zugang zum neuen Aussichtsturm, welcher früher als Wasserturm den Nonnen diente.

BIBLIOTHEK

In den Bereich der ehemaligen Klosterschule wird die derzeitige Stadtbibliothek hineinverlegt. Um die aktuelle Situation der Bibliothek flächenmäßig zu verbessern und eine ordnungsgemäße Erschließung zu gewährleisten, wird einerseits ein Dachbodenausbau in diesem Bereich vorgenommen und andererseits eine Erweiterung des Innenraums durch einen verglasten Zubau im Hof erreicht. Der Zugang zur Bibliothek erfolgt über den öffentlichen Durchgang.



RESTAURANT | BAR

Eine mit den anderen gut kombinierbare Funktion ist das Restaurant im Erdgeschossbereich, welches die Nutzer der anderen Bereiche, wie auch alle externen Gäste, versorgt. Das Restaurant erhält einen neuen Zugang auf der Promenaden-Seite und einen Terrassenbereich im zweiten Innenhof des ehemaligen Klosters. Direkt angrenzend mit optional eigenem Eingang liegt die Bar.

HOSTEL

In einem großen Teil des Gebäudes wird die Funktion eines Hostels vorgesehen. Da es laut der Recherche bereits ein paar Hotels in der Stadt verteilt gibt, lag die Entscheidung ganz bewusst bei einer kostengünstigen Übernachtungsmöglichkeit, um auch für den wachsenden Tourismus eine Alternative zu bieten. Die Funktion lässt sich vor allem durch die Zellenstruktur des Gebäudes optimal umsetzen. Neben den Mehrbettzimmern mit Schlafkojen gibt es außerdem minimalistische Doppelzimmer. Die Gemeinschaftsbereiche sowie der Eingang befinden sich im Erdgeschoss.

CO - WORKING

Eine weitere Funktion die gut mit der vorhandenen Zellenstruktur kompatibel ist, ist das Co-Working. In Zeiten des Home-Office, für Start-Up Unternehmen oder die vielen Studenten in Steyr wird hier Platz und Gelegenheit geboten, einen Arbeitsplatz und die gesamte notwendige Infrastruktur dazu zu nutzen. Auch hier ist eine Erweiterung der Fläche durch den Ausbau eines Teiles des Dachgeschoßes für einen Meetingraum vorgesehen.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

ENTWURF



Die approbierte gedruckte Online-Version dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek





STADT
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

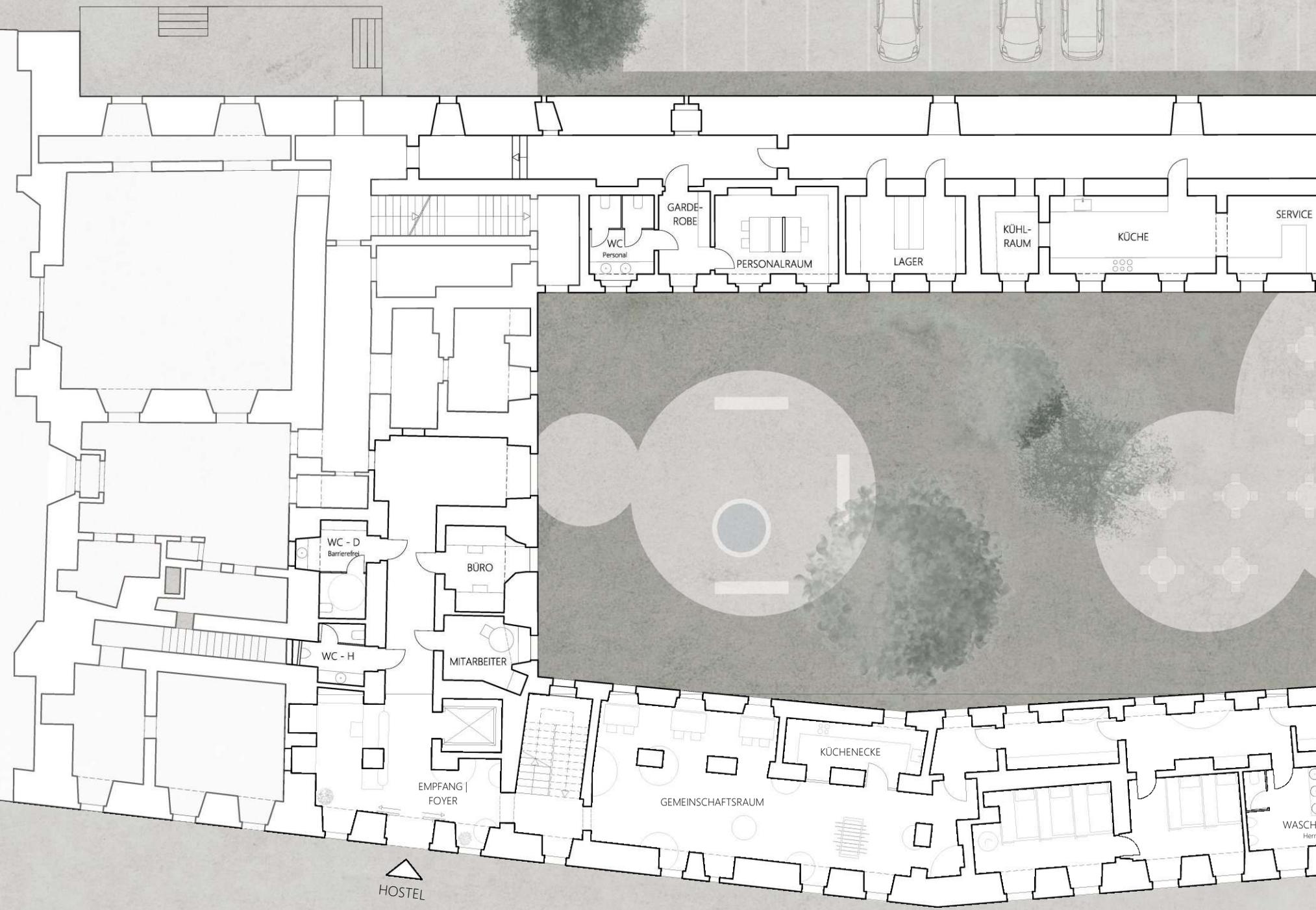


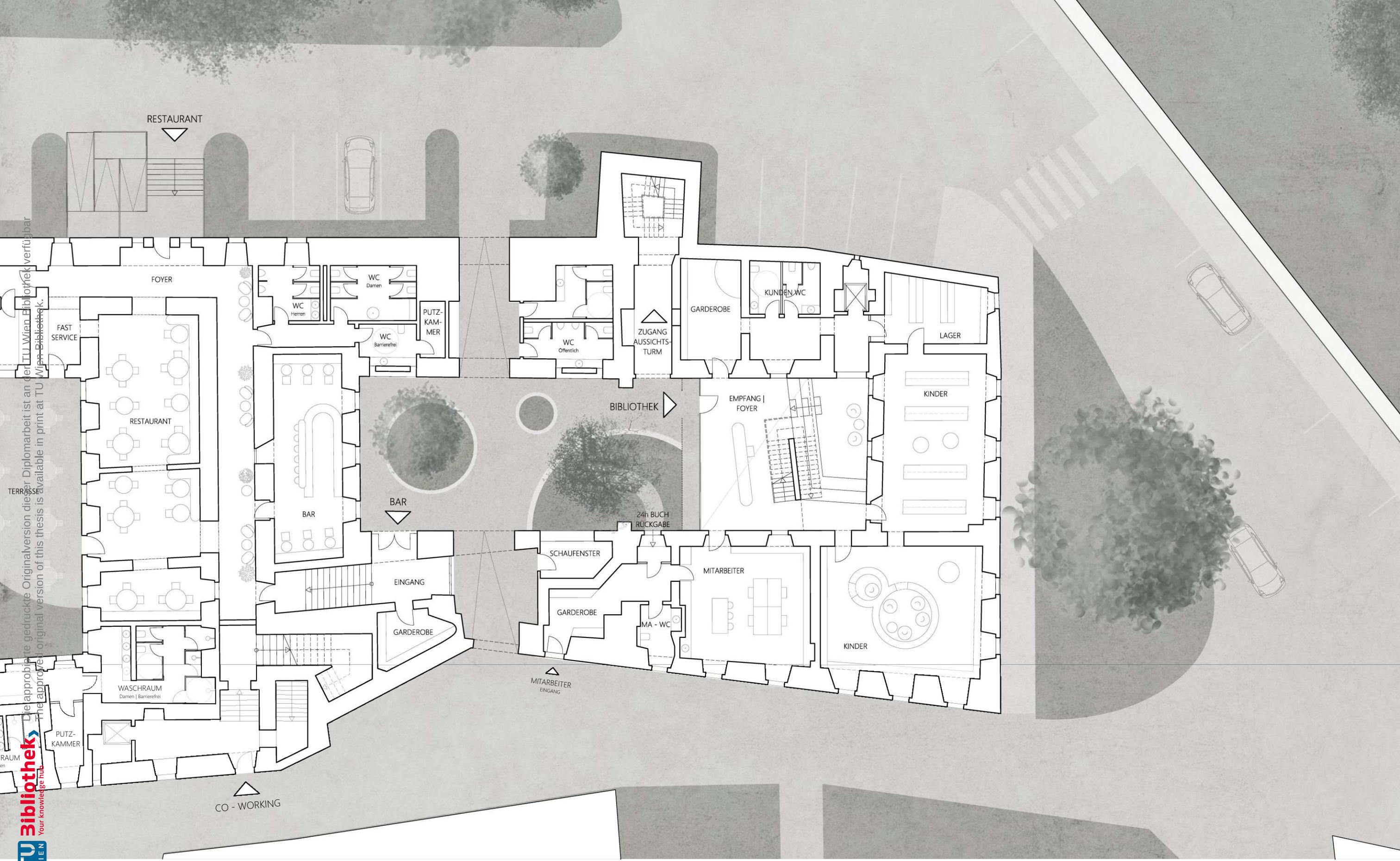
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

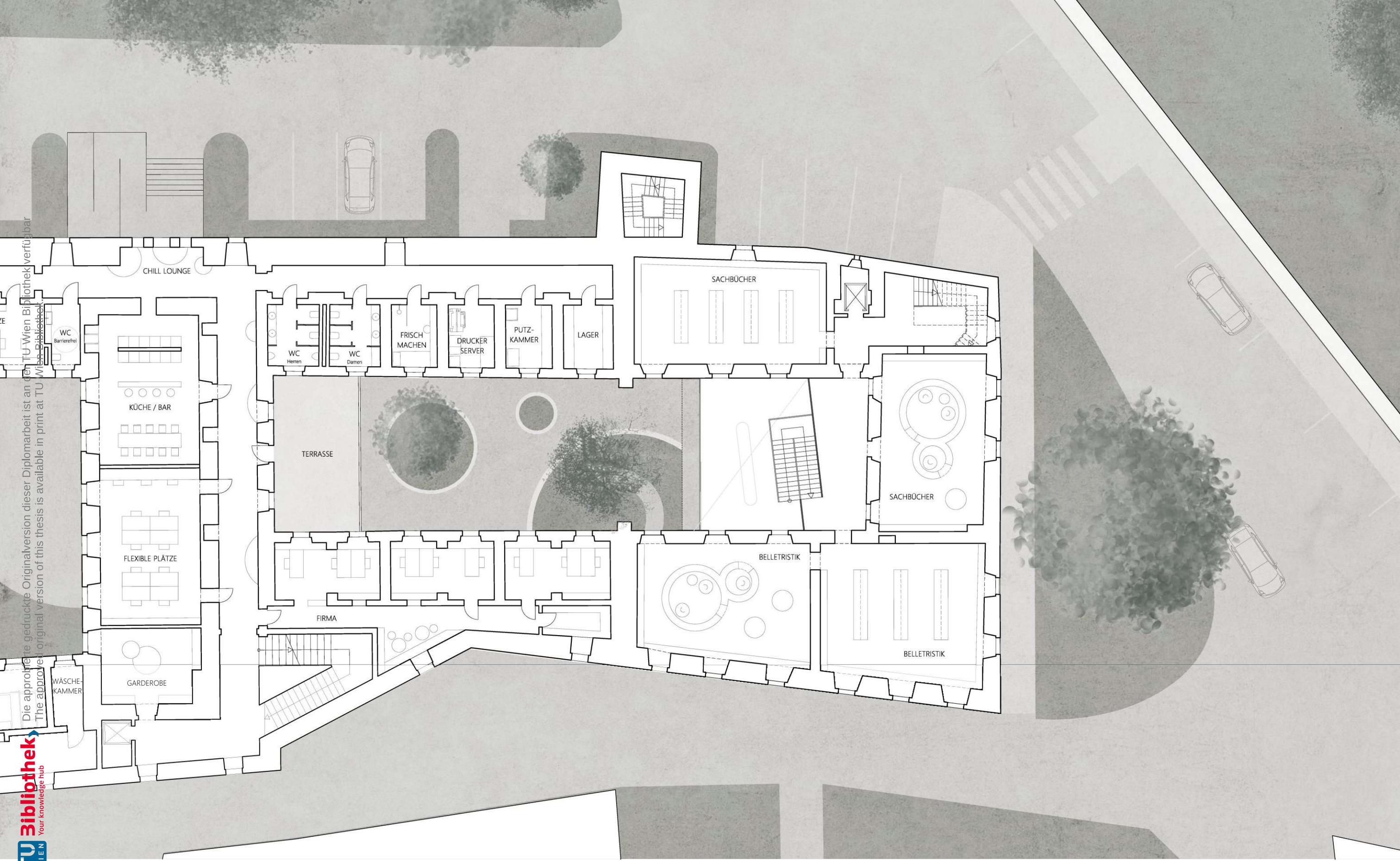


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



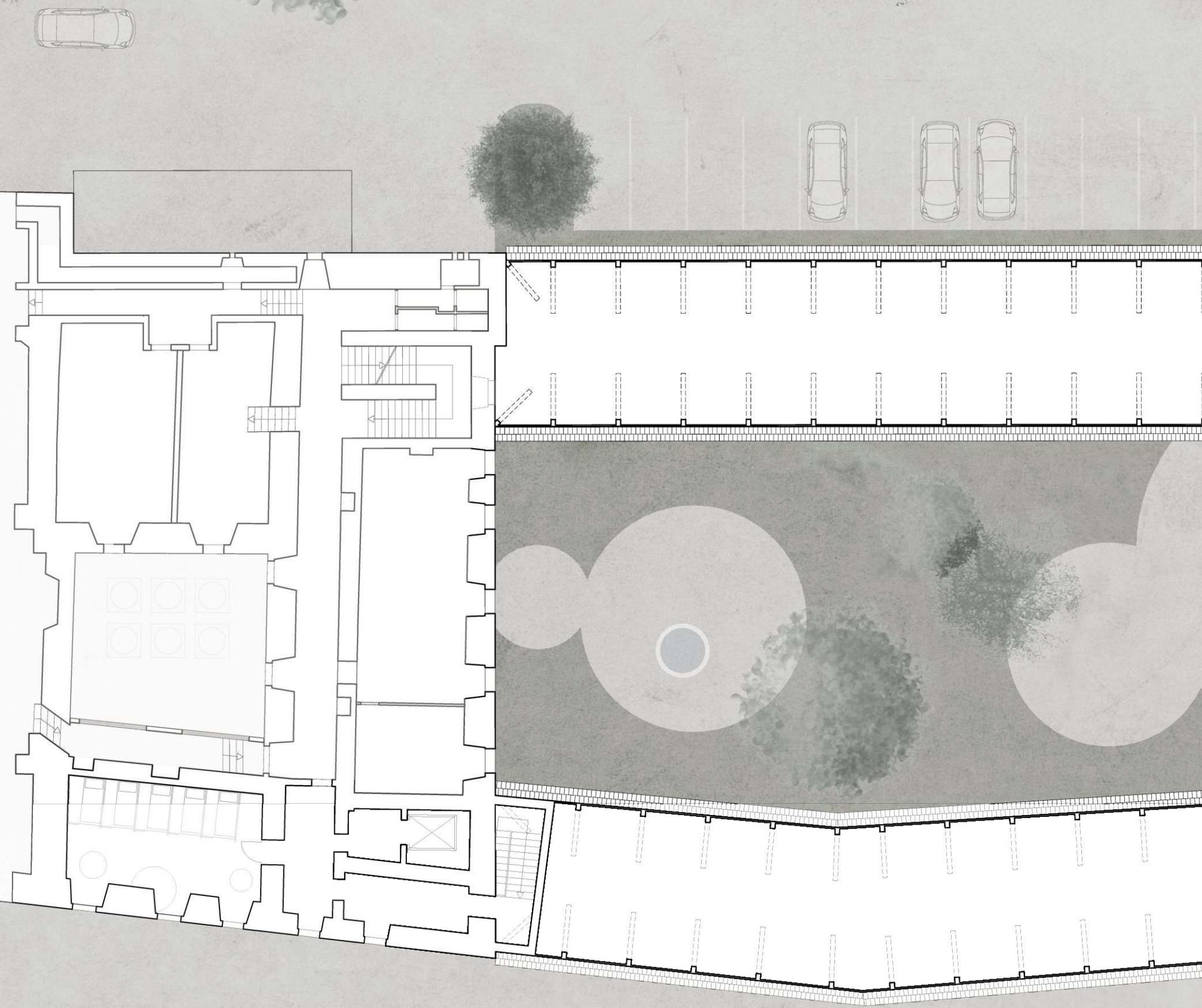


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

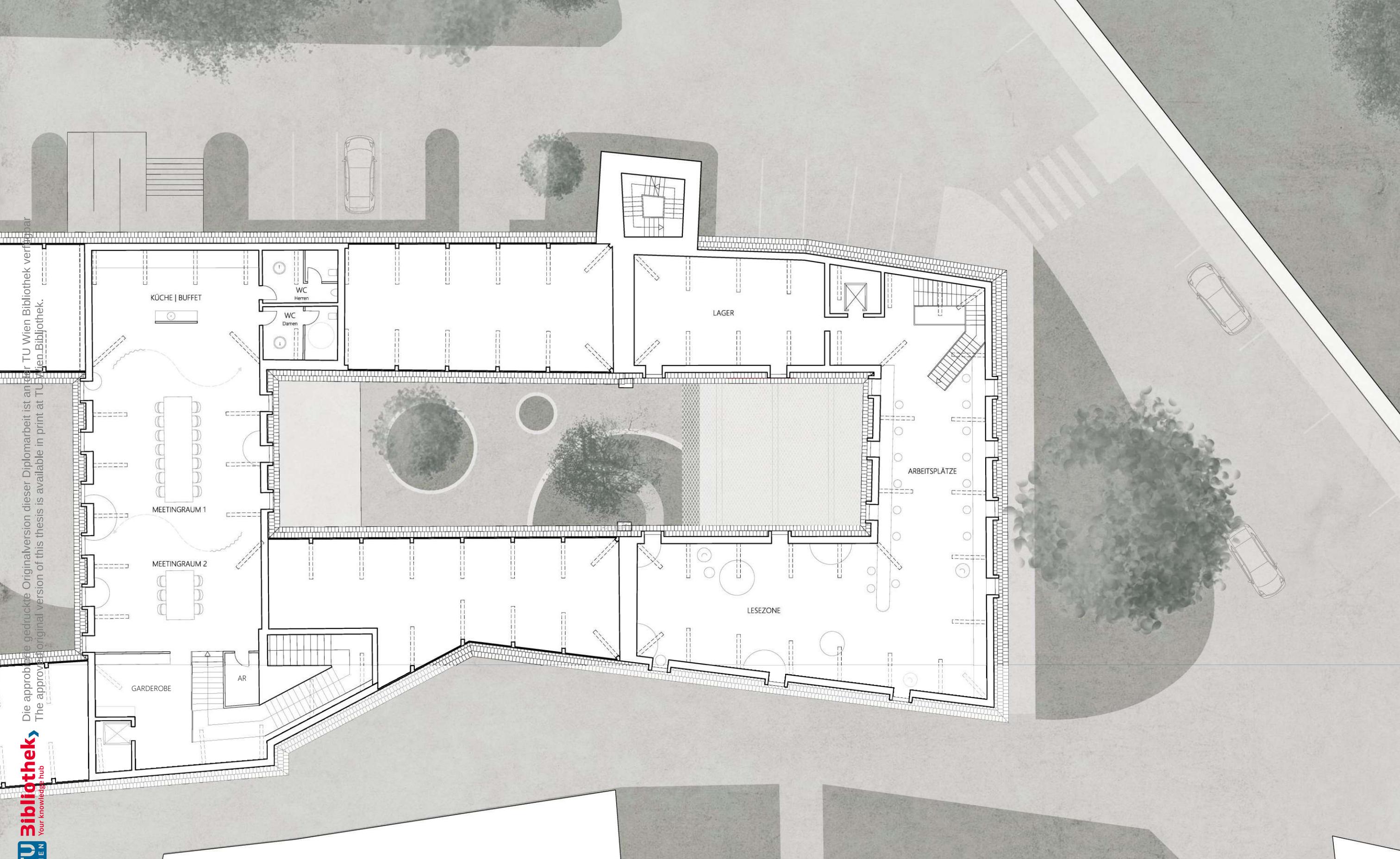


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved printed original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



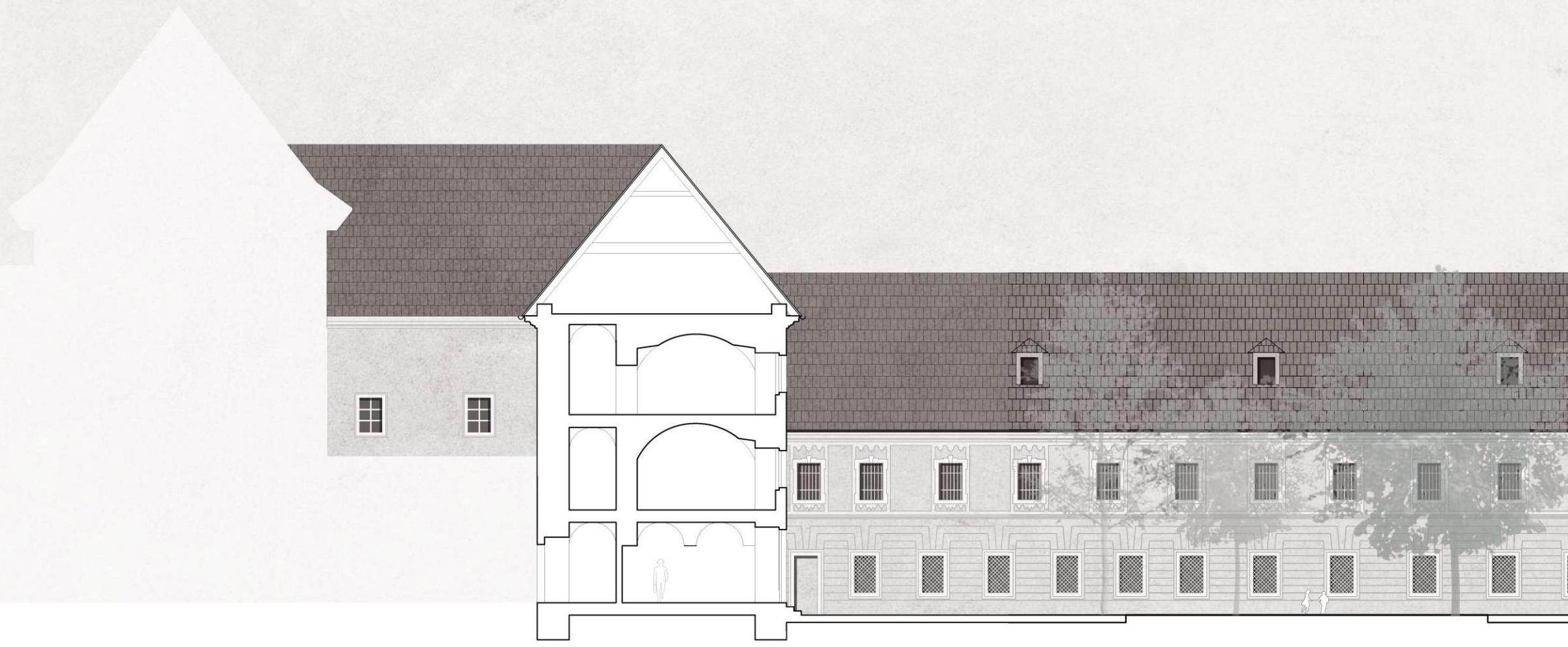
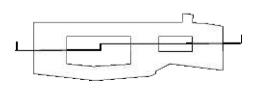


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



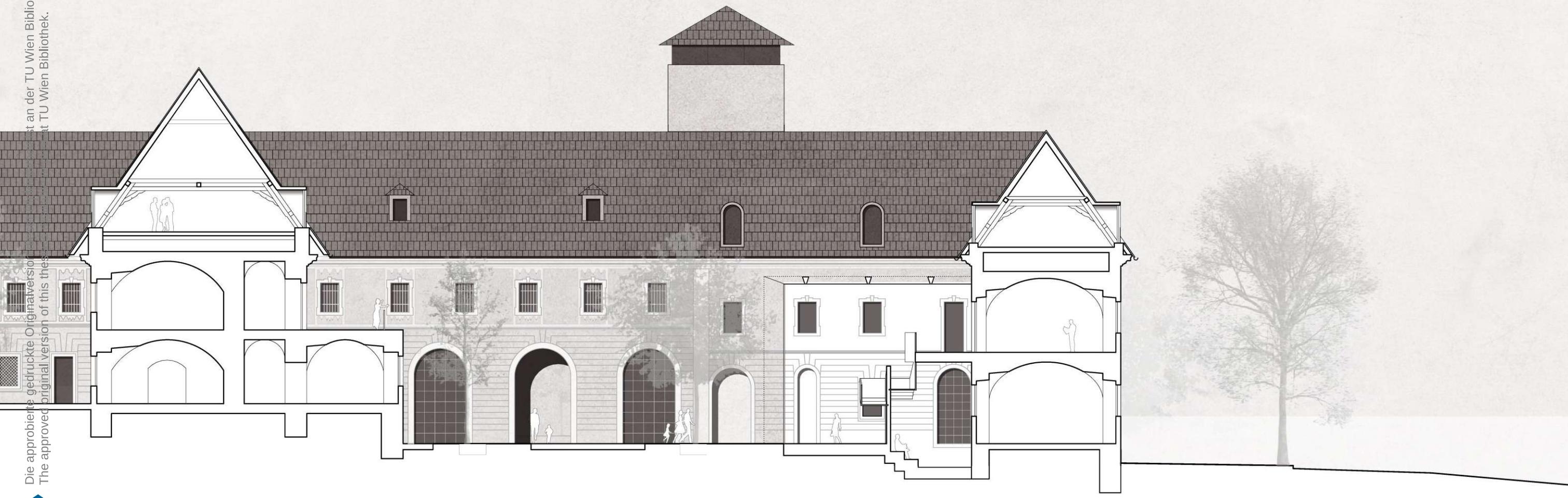
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion
The approved original version of this thesis



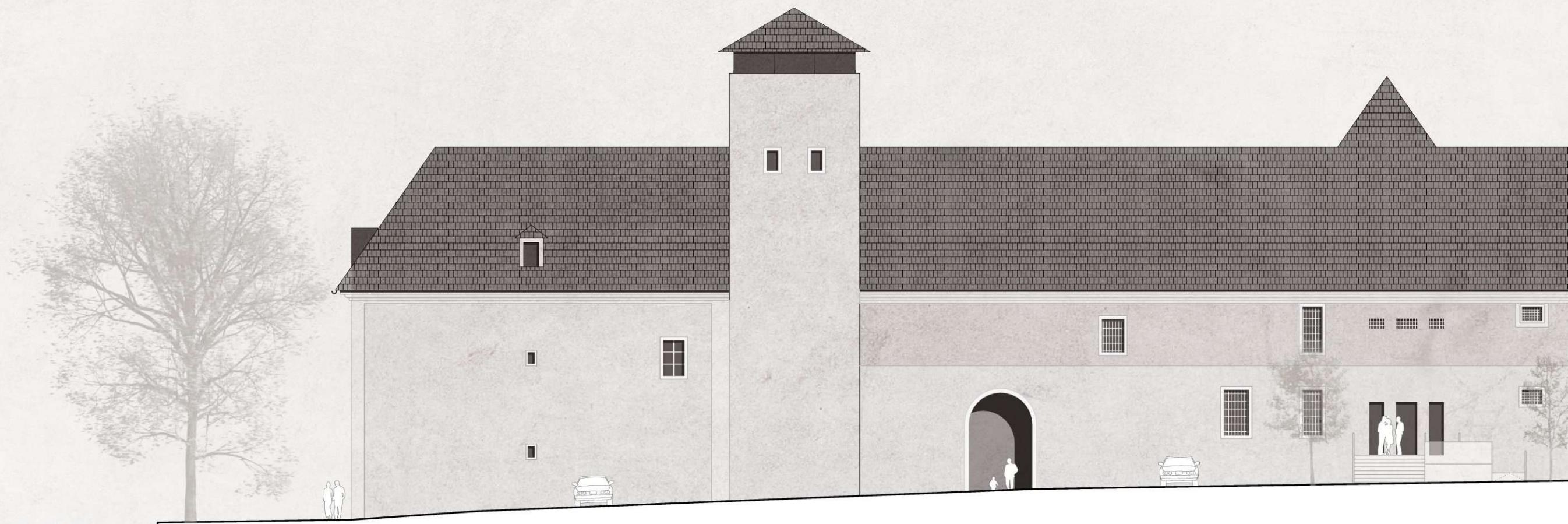
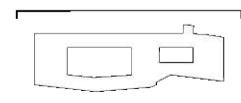


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

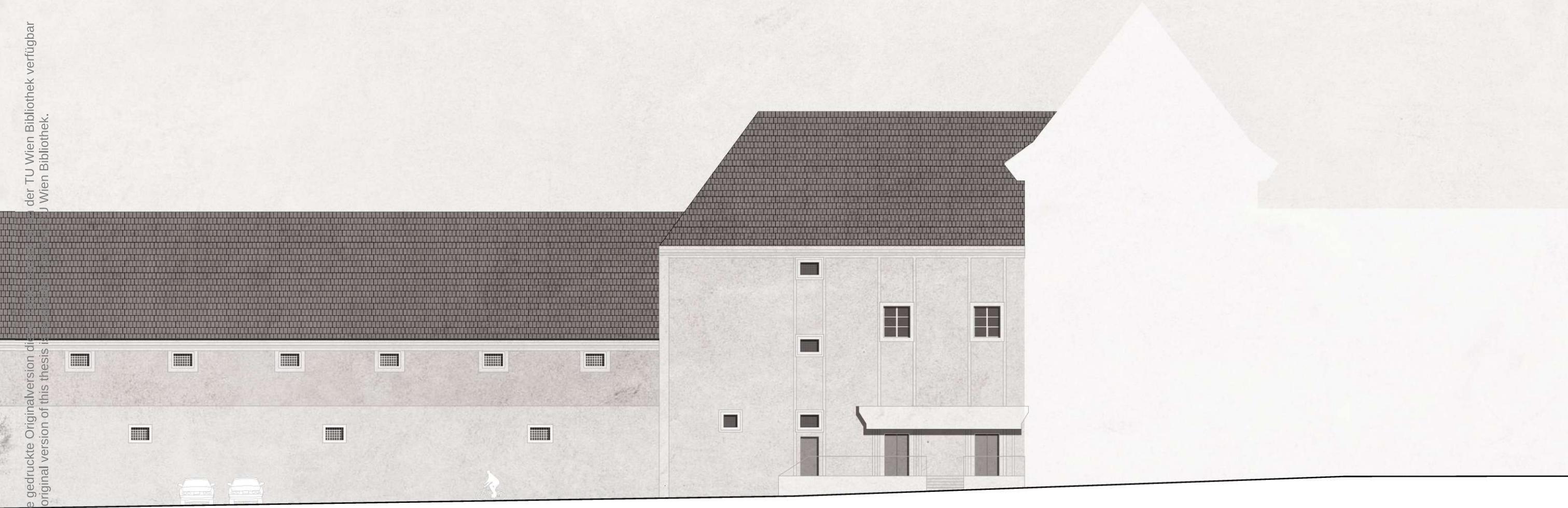


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



ANSICHT WESTEN

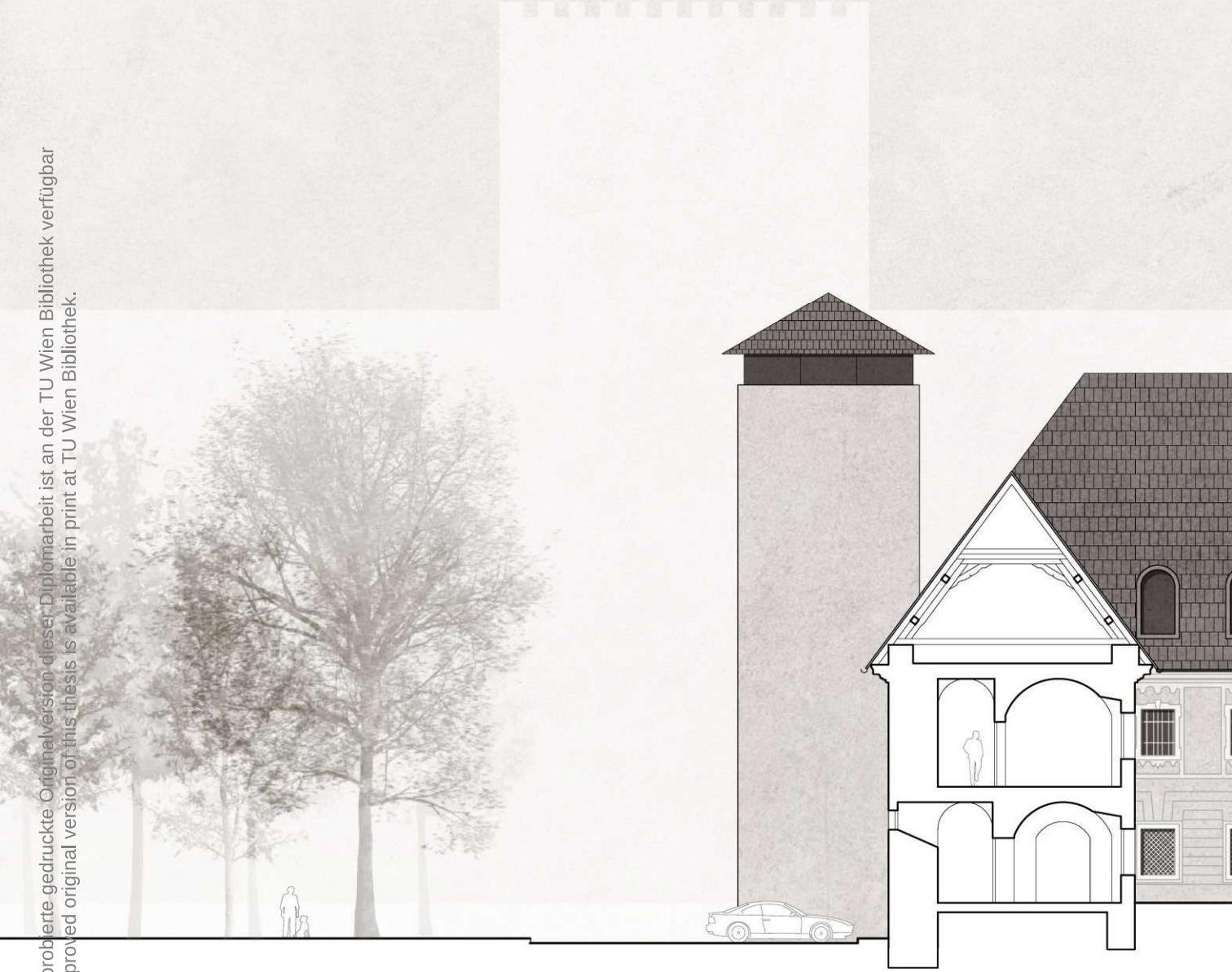
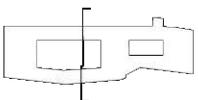


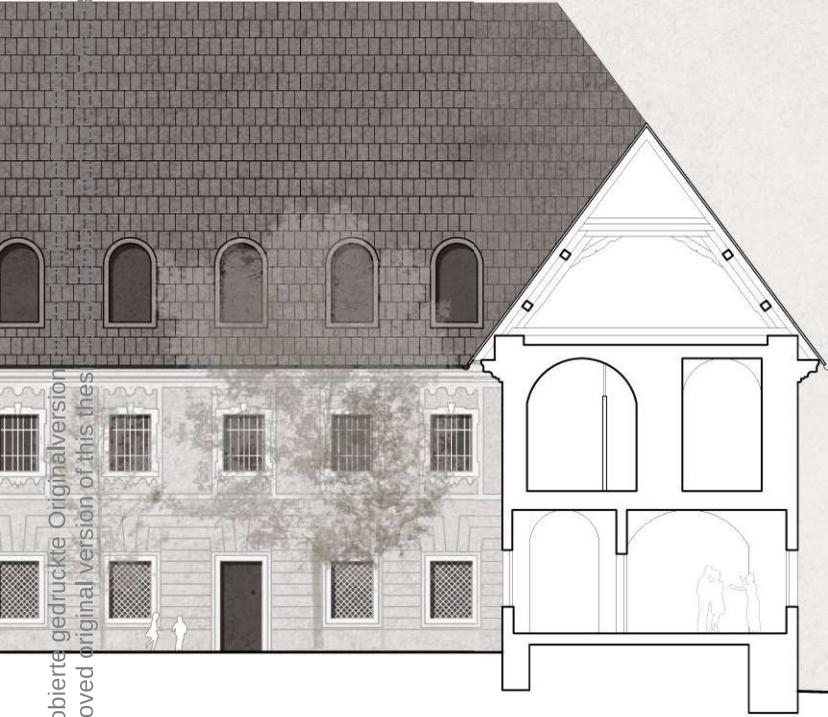


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

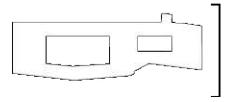
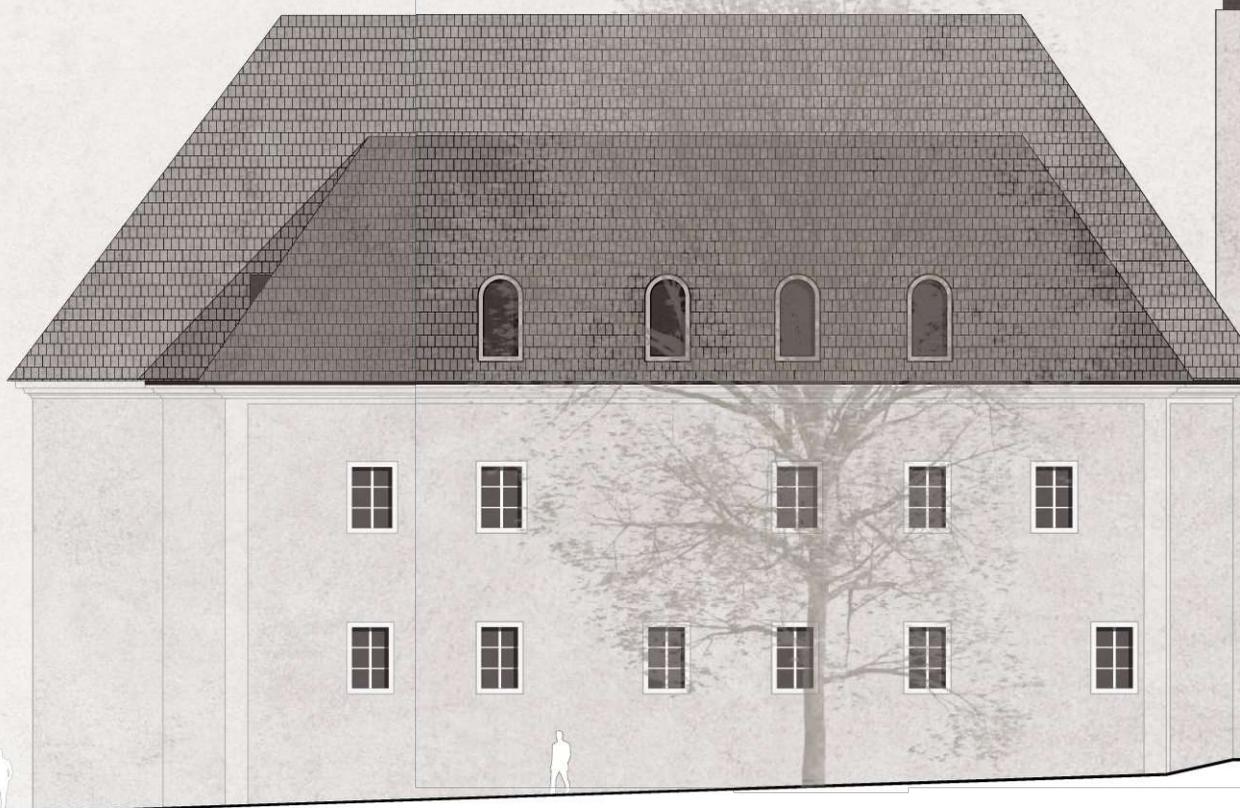


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

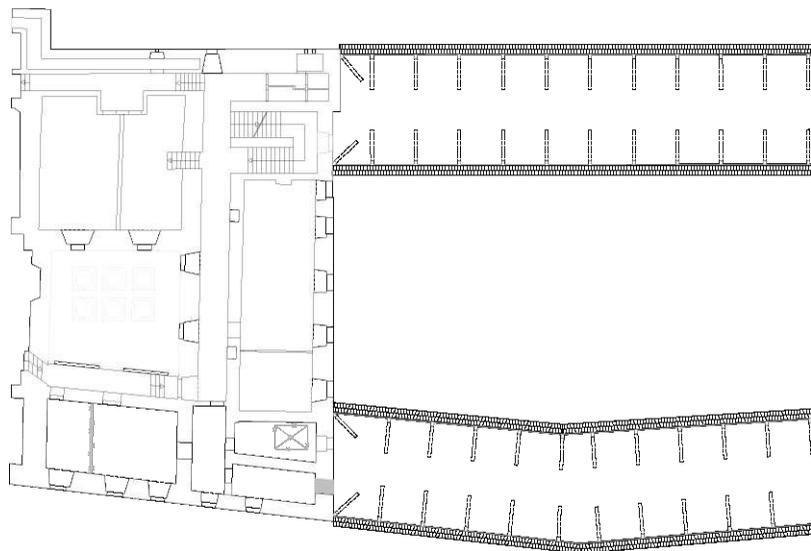
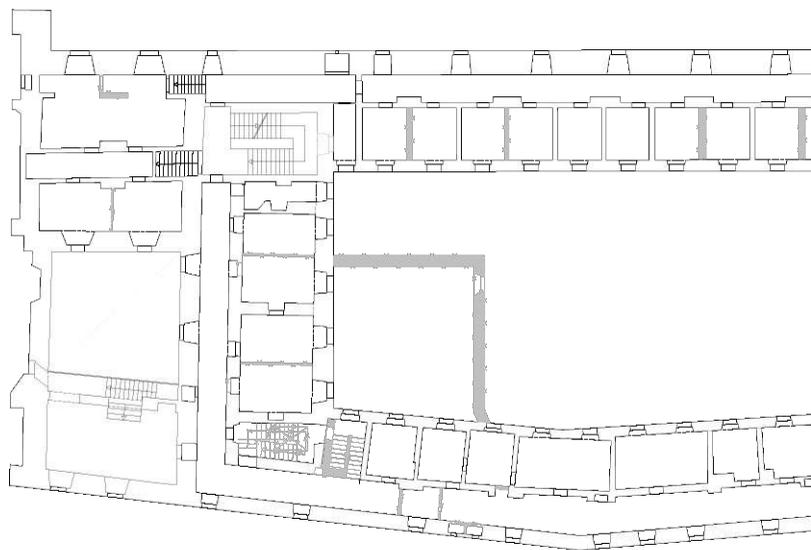
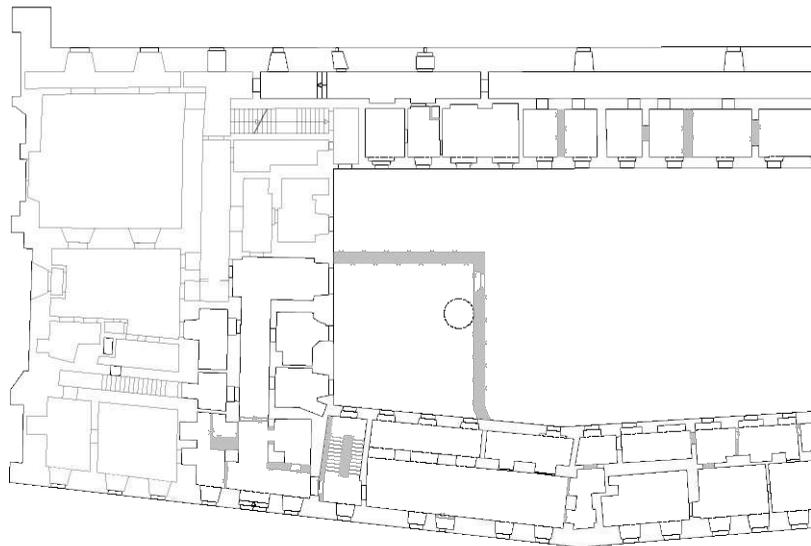


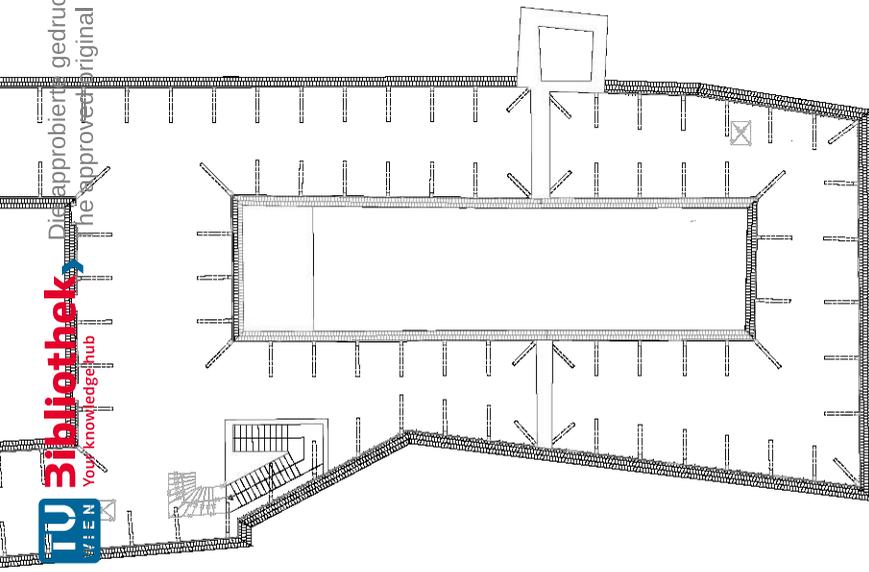
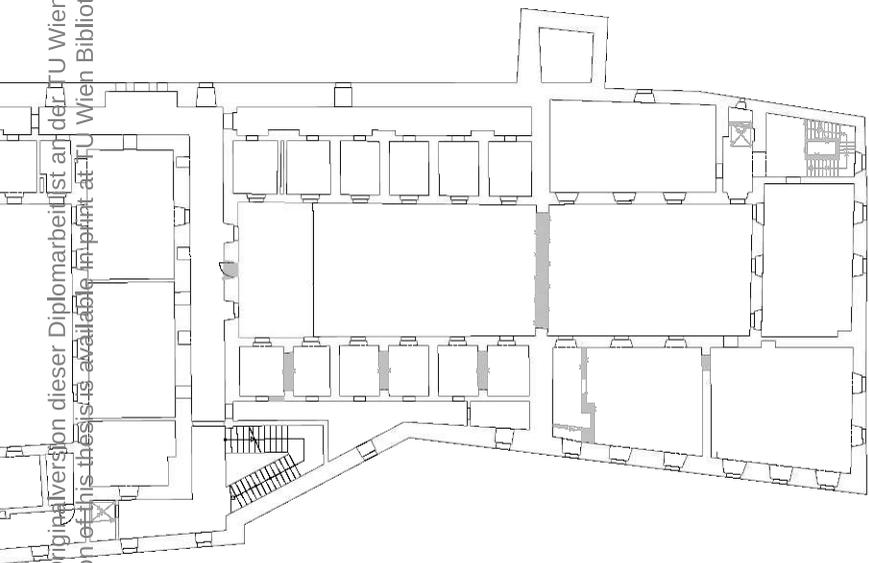
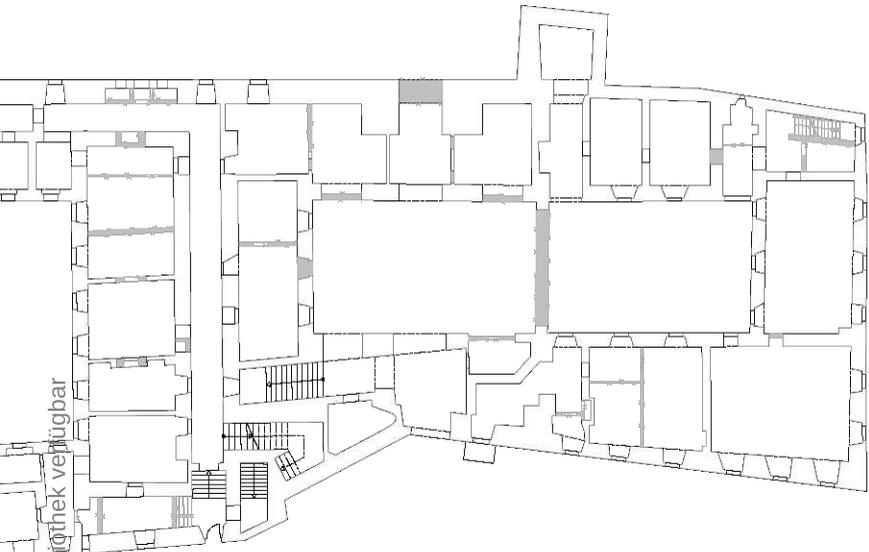


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.









Original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek

gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar

The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek

Bibliothek
Your knowledge hub

TU WIEN

FLÄCHEN BIBLIOTHEK

ERDGESCHOSS

Mitarbeiterbereich (inkl. Garderobe, WC, ...)	81,54 m ²
Empfang Foyer	80,38 m ²
Kinderbereich	140,21 m ²
Garderobe	21,02
Kunden WC	11,67 m ²
Erschließung	18,11 m ²
Lager	23,10 m ²
	376,03 m ²

OBERGESCHOSS

Galerie	26,94 m ²
Erschließung	27,30 m ²
Sachbücher	132,12 m ²
Belletristik	150,29 m ²
	336,65 m ²

DACHGESCHOSS
(ab Raumhöhe 1,50 m)

Erschließung	19,32 m ²
Arbeitsplätze	46,28 m ²
Lesezone	115,30 m ²
Lager	49,01 m ²
	229,91 m ²
GESAMT	942,59 m ²

FLÄCHEN RESTAURANT | BAR

ERDGESCHOSS

Foyer	64,25 m ²
Restaurant	102,67 m ²
Service & Küche	47,95 m ²
Kühlraum	7,54 m ²
Lager	15,45 m ²
Personalbereich (inkl. Garderobe, WC, ...)	35,04 m ²
Erschließung	68,98 m ²
Sanitär Kunden (inkl. Erschließung, Putzkammer)	39,59 m ²
Bar	50,31 m ²
Eingangsbereich Bar (inkl. Garderobe)	37,87 m ²
Terrasse	140,88 m ²
	610,53 m ²

FLÄCHEN CO - WORKING

ERDGESCHOSS

Erschließung 22,57 m²

22,57 m²

OBERGESCHOSS

Erschließung 27,97 m²

Garderobe 24,79 m²

Firmenbereich 95,25 m²

Flexible Plätze 54,33 m²

Küche | Bar 51,55 m²

Terrasse 43,30 m²

Sanitärbereich 36,34 m²
(inkl. Frisch Machen & Barrierefrei)

Serverraum 9,40 m²

Putzkammer 9,58 m²

Lager & AR 15,90 m²

Erschließung & Aufenthalt 146,86 m²

Fixe Plätze	88,46 m ²
Meeting	20,64 m ²
Kreativbereich	86,38 m ²
	710,75 m ²
DACHGESCHOSS (ab Raumhöhe 1,50 m)	
Garderobe	25,20 m ²
AR	5,88 m ²
Meetingräume	154,96 m ²
Küche Buffet	32,09 m ²
Sanitär	19,22 m ²
	237,35 m ²
GESAMT	970,67 m ²

FLÄCHEN HOSTEL

ERDGESCHOSS

Empfang Foyer	33,24 m ²
Mitarbeiter (inkl. Sanitär, Büro)	32,74 m ²
Erschließung	38,44 m ²
Gemeinschaftsraum (inkl. Küchenecke)	87,24 m ²
Erschließung & Aufenthalt	42,93 m ²
Waschräume (Damen & Herren)	44,82 m ²
Putzkammer	6,47 m ²
Schlafräume	37,72 m ²
	323,60 m ²

1. OBERGESCHOSS

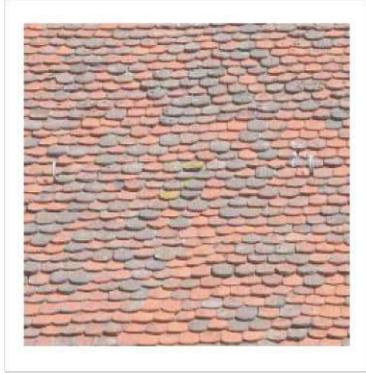
Erschließung & Aufenthalt	138,06 m ²
Waschräume (Damen & Herren)	58,44 m ²
Putz - & Wäschekammer	13,23 m ²

Schlafräume	64,12 m ²
Doppelzimmer	41,37 m ²
	315,22 m ²
2. OBERGESCHOSS	
Erschließung	35,10 m ²
Schlafräume	44,84 m ²
	79,94 m ²
GESAMT	718,76 m ²



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

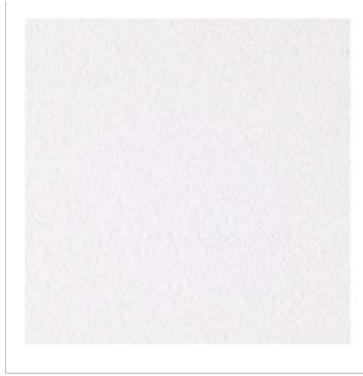
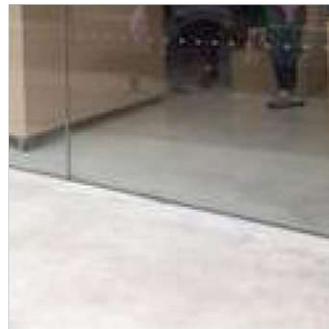
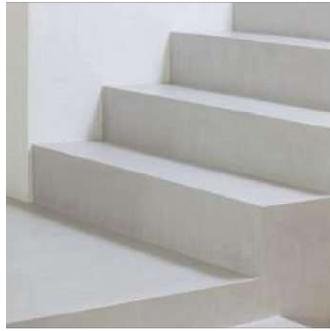
MATERIALKONZEPT



AUSSENRAUM

Die denkmalgeschützte Fassade soll genau wie der Rest des Gebäudes nur durch minimale und notwendige Eingriffe der neuen Funktion des Gebäudes gerecht werden. So bleibt die Fassade in Gestalt und Form der Geschichte des Objektes treu und die verschiedenen Arten und Feinheitsgrade der Putze, die die Fassaden in Kombination mit der Struktur der Fassade gliedern, sollen laut alten Ansichten wieder in ihren ursprünglichen Erdfarben erscheinen. Von Stuck und Struktur befreite Fassadenteile werden ihren alten Charakter wieder zurückerhalten indem man die ursprüngliche Oberflächengestaltung wiederherstellt.

Die neu gestalteten Freibereichen in den Innenhöfen werden durch die ausgewählten Materialien und Farben nicht vom Gebäude und dessen Erscheinungsbild ablenken. Helle Bodenplatten für die befestigten Oberflächen, wie den Durchgang oder die Terrassenbereiche, und mit weißem Kies befüllte Zwischeninseln, die durch die Bepflanzung mit Gräsern und Bäumen etwas Grün in die Innenhöfe bringen werden. Sitzgelegenheiten für eine kleine Pause zwischendurch sollen eine Oberfläche aus Holz aufweisen.



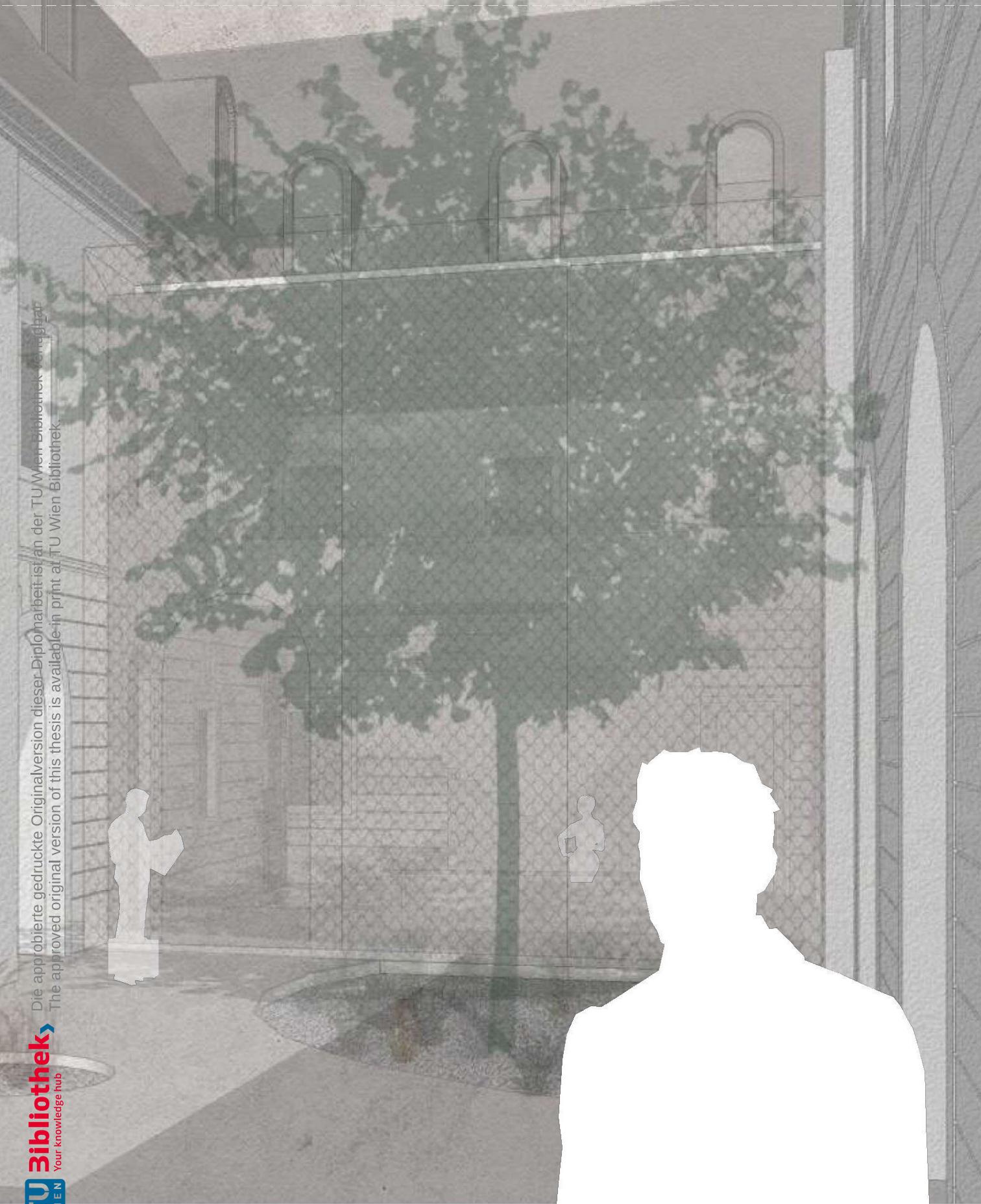
INNENRAUM

Genau wie im Außenraum findet man auch im Innenbereich eine einheitliche Farb- und Formgestaltung. Die hellen Weiß- und Grautöne schmeicheln dem Bestandsgebäude durch eine Betonung der originalen Substanz und geben die ursprüngliche Farbe der Innenräume wieder. Eine unruhige Materialwahl würde zu sehr von dem eigentlichen Bestand ablenken.

Die Wahl fällt auf einfache, weiß gefärbte Wände in Kombination mit Schabeputz, welcher eine sehr feine Oberflächenstruktur aufweist. Der Fußboden rundet als geschliffener Zementestrich und teilweise als gegossener, hellgrauer oder weißer Bodenbelag das einheitliche Bild der Raumwirkung ab. Der Fokus wird nur sehr minimal auf Akzente wie Handläufe, Deckenlampen oder Einrahmungen gesetzt, welche in besonderen Farben und Materialien vorkommen. Auch in der Bibliothek liegt der Fokus auf den Büchern selbst, dem Hauptbestandteil der neuen Räumlichkeiten.

Eine sich ständig im gesamten Projekt wiederholende Form ist die des Kreises. Sowohl im ursprünglichen Bestand, wie auch in den neuen Additionen und Änderungen im Gebäude kommt die Gestalt des Kreises immer wieder vor.







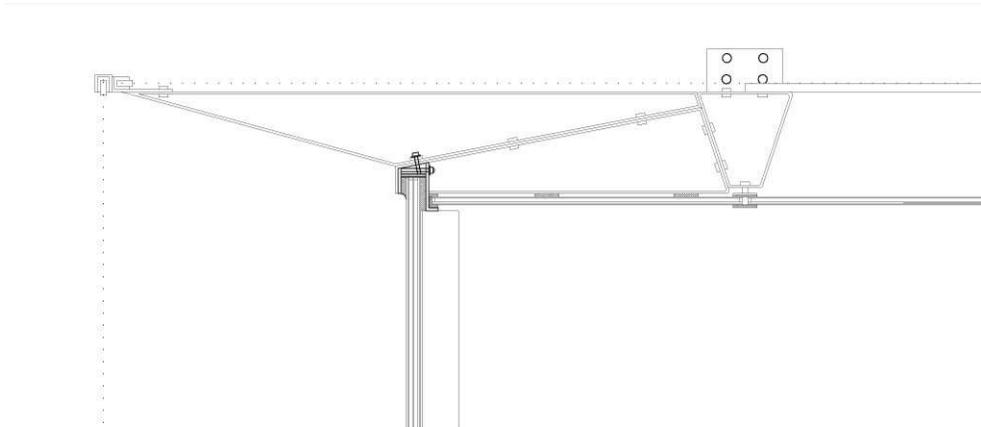


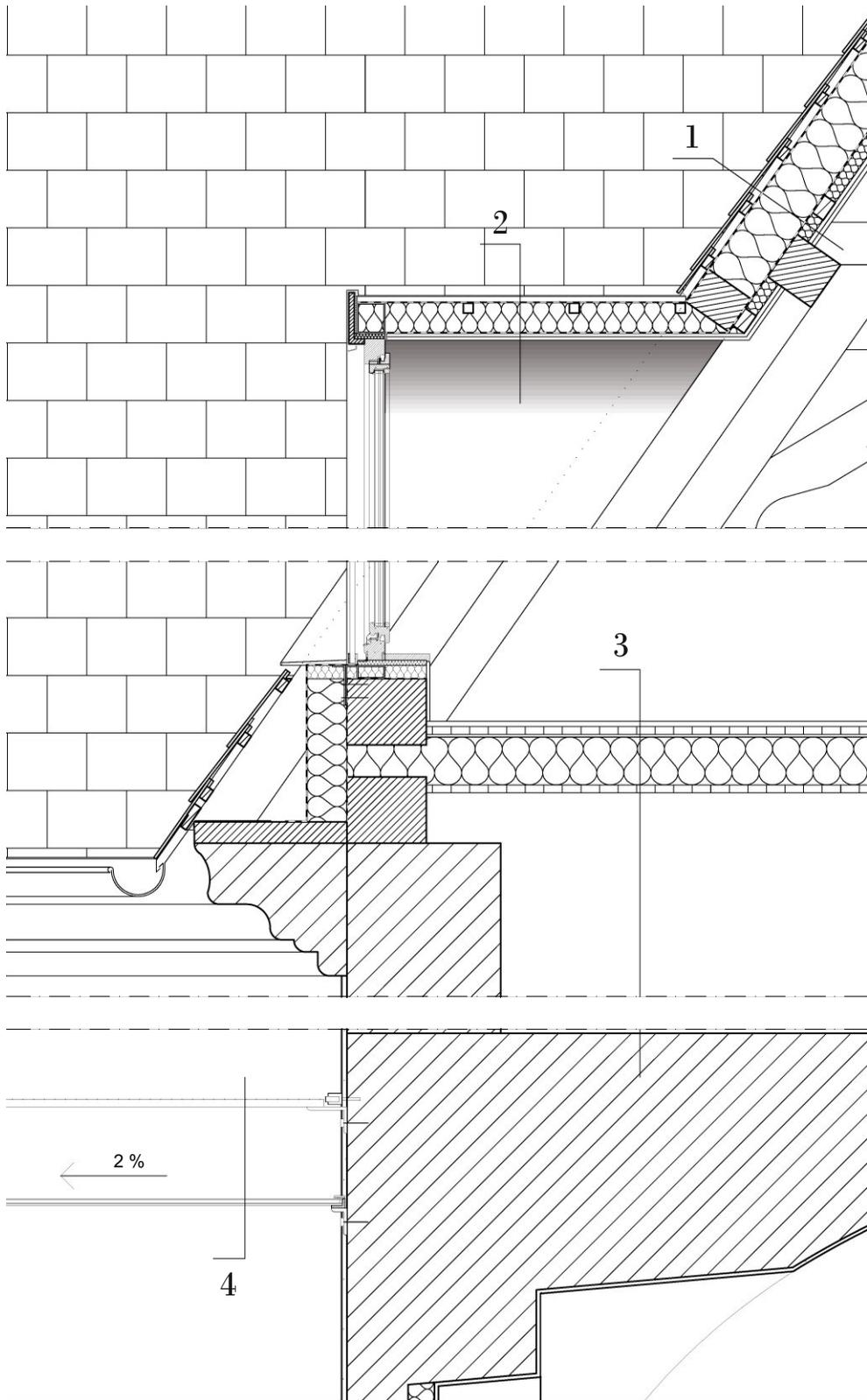


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

DETAILS

<p>1</p> <p>Dachdeckung [Biberschwanzziegel]</p> <p>3 Lattung diffusionsoffene Folie</p> <p>20 Sparren Dämmung [Mineralwolle] Dampfbremse</p> <p>5 Lattung Dämmung [Steinwolle]</p> <p>2,5 GK-Platten 2-lagig</p>	<p>3</p> <p>1,5 Bodenbelag gegossen</p> <p>3 Sperrholz</p> <p>1 elastisches Auflagermaterial</p> <p>18 Pfette Dämmung [Mineralwolle]</p> <p>3 Sperrholz</p> <p>97 Luftraum</p> <p>>35 Ziegelgewölbedecke</p>
<p>2</p> <p>Kupferblech</p> <p>3 Lattung diffusionsoffene Folie</p> <p>12 Stahl Formrohr-Gerüst gebogen Dämmung [Mineralwolle] Dampfbremse</p> <p>2,5 GK-Platten 2-lagig</p>	<p>4</p> <p>Architekturgewebe [Sonnenschutz]</p> <p>3 Stahlschiene</p> <p>31 Stahlträger Luftraum</p> <p>3 Abstandhalter [wasserführende Ebene]</p> <p>2,7 Isolierverglasung</p>





5

- 1,5 Bodenbelag gegossen
- 2 Sperrholz
- 1 elastisches Auflagermaterial
- 12 I-Träger [quer]
- 32 I-Träger [längs]
- 1,25 Verkleidung GK

6

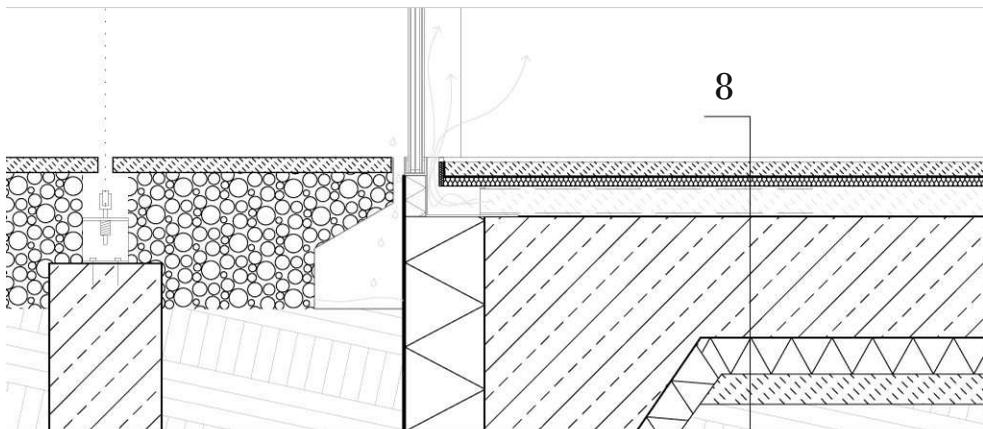
- 7 Zementestrich geschliffen
- PE-Folie
- 3 Trittschalldämmung
- 5 Ausgleichsschicht
- 20 Ziegeldecke

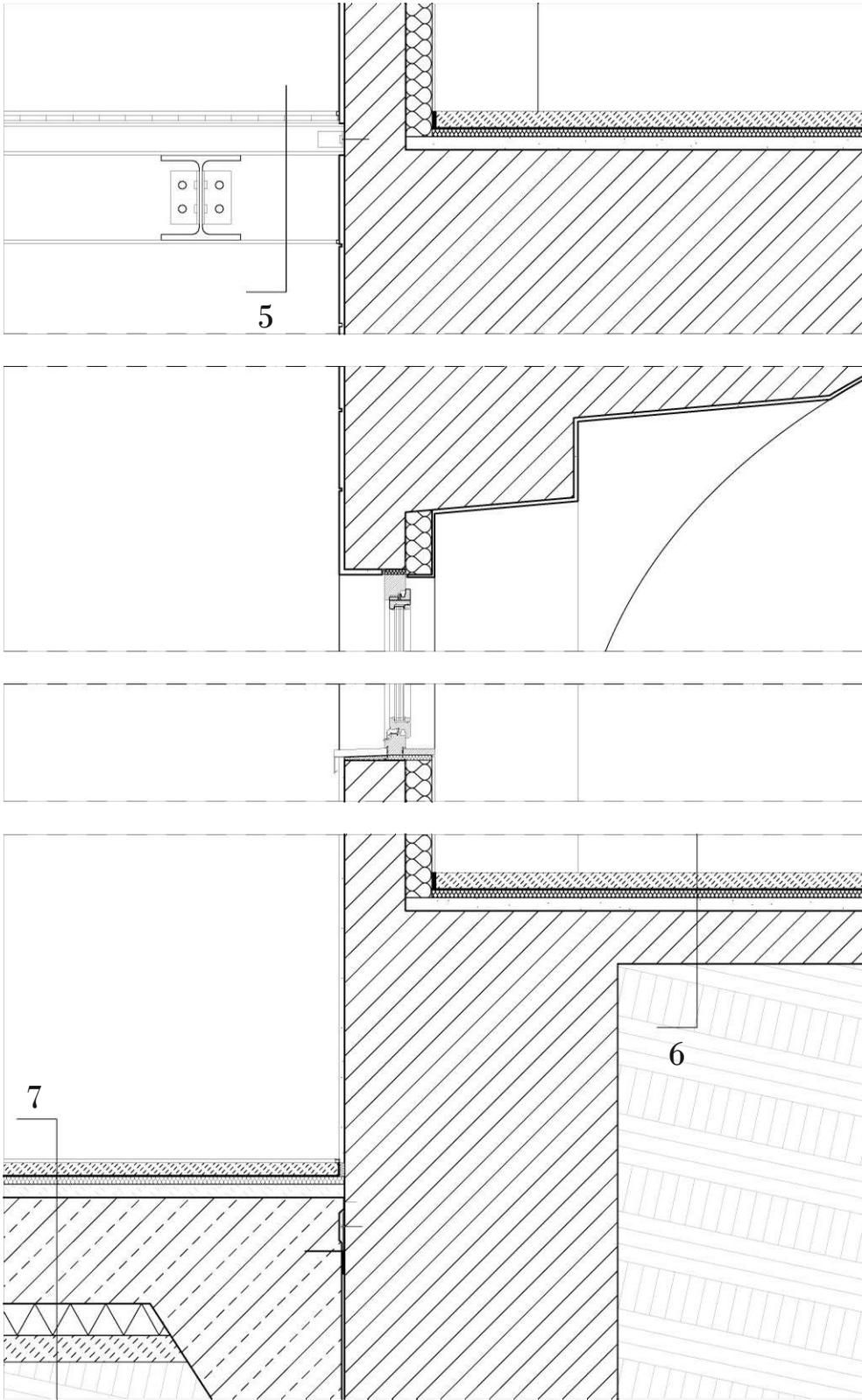
7

- 1,5 Bodenbelag gegossen
- 5 Estrich
- PE-Folie
- 3 Trittschalldämmung
- 5 Beschüttung
- 30 Bodenplatte WU-Beton
- Trennlage
- 12 XPS-Perimeterdämmung
- 10 Sauberkeitsschicht

8

- 1,5 gegossener Bodenbelag
- 5 Estrich
- PE-Folie
- 3 Trittschalldämmung
- 10 Beschüttung | Lüftungskanal
- 30 Bodenplatte WU-Beton
- Trennlage
- 12 XPS-Perimeterdämmung
- 10 Sauberkeitsschicht







Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

DANKE



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

An dieser Stelle ist es mir ein großes Anliegen, mich bei den Personen zu bedanken, welche mich die letzten Jahre und vor allem bei dieser Arbeit unermüdlich unterstützt haben und mir in jeder erdenklichen Situation zur Seite standen.

Als aller erstes geht der Dank an meine wundervolle Familie und ganz besonders an meine Eltern! Danke, dass ich mich zu 100% immer auf euch verlassen darf.

Ein großes Dankeschön an San-Hwan Lu für die tolle Betreuung meiner Arbeit.

Danke an das Magistrat der Stadt Steyr und Herrn Ing. Thomas Bodory für die Unterstützung.

Außerdem möchte ich mich auch bei meinen besten Freundinnen und meinen „Uni Mädels“ für die unglaublich tolle Motivation bedanken. Mit euch ist alles so viel leichter gefallen!



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

ANHANG

LITERATURVERZEICHNIS

- 1 vgl.: https://www.steyr.at/BUeRGERSERVICE/STADT_STEYR_Daten_Geschichte/Zahlen_Fakten
- 2 vgl.: Kleiner Führer durch Steyr, Reinhard Kaufmann, S. 10-11
- 3 vgl.: Kleiner Führer durch Steyr, Reinhard Kaufmann, S. 17
- 4 vgl.: Kleiner Führer durch Steyr, Reinhard Kaufmann, S. 17-18
- 5 vgl.: Steyr Historisch – Daten, Fakten, Bilder (985-2000), Raimund Locicnik, S. 5
- 6 vgl.: Kleiner Führer durch Steyr, Reinhard Kaufmann, S. 19
- 7 vgl.: Steyr Historisch – Daten, Fakten, Bilder (985-2000), Raimund Locicnik, S. 6
- 8 vgl.: Kleiner Führer durch Steyr, Reinhard Kaufmann, S. 21-23
- 9 vgl.: Steyr Historisch – Daten, Fakten, Bilder (985-2000), Raimund Locicnik, S. 6
- 10 vgl.: Kleiner Führer durch Steyr, Reinhard Kaufmann, S. 21-23
- 11 vgl.: Steyr Historisch – Daten, Fakten, Bilder (985-2000), Raimund Locicnik, S. 7
- 12 vgl.: Kleiner Führer durch Steyr, Reinhard Kaufmann, S. 29-30
- 13 vgl.: Steyr Historisch – Daten, Fakten, Bilder (985-2000), Raimund Locicnik, S. 8
- 14 vgl.: Kleiner Führer durch Steyr, Reinhard Kaufmann, S. 30-31
- 15 vgl.: Steyr Historisch – Daten, Fakten, Bilder (985-2000), Raimund Locicnik, S. 9
- 16 vgl.: Kleiner Führer durch Steyr, Reinhard Kaufmann, S. 32-33
- 17 vgl.: Steyr Historisch – Daten, Fakten, Bilder (985-2000), Raimund Locicnik, S. 9
- 18 vgl.: Kleiner Führer durch Steyr, Reinhard Kaufmann, S. 34-36
- 19 vgl.: Steyr Historisch – Daten, Fakten, Bilder (985-2000), Raimund Locicnik, S. 10-11
- 20 vgl.: „Am Berg“ zu Steyr, Volker Lutz, S. 18-19
- 21 vgl.: „Am Berg“ zu Steyr, Volker Lutz, S. 4-5
- 22 vgl.: „Am Berg“ zu Steyr, Volker Lutz, S. 6-7
- 23 vgl.: „Am Berg“ zu Steyr, Volker Lutz, S. 18-19
- 24 vgl.: „Am Berg“ zu Steyr, Volker Lutz, S. 7-8
- 25 vgl.: „Am Berg“ zu Steyr, Volker Lutz, S. 10
- 26 vgl.: „Am Berg“ zu Steyr, Volker Lutz, S. 19-21
- 27 vgl.: Klöster : heilige Orte in aller Welt, Viola Thiem, S. 7

- 28 vgl.: Klöster : heilige Orte in aller Welt, Viola Thiem, S. 9
- 29 vgl.: Klöster : heilige Orte in aller Welt, Viola Thiem, S. 10
- 30 Alt & Neu - Entwurfshandbuch Bauen im Bestand, Franz Peter Jäger, S. 182
- 31 vgl.: Umnutzung von Baudenkmalern – eine Planungshilfe für die Praxis, S. 9 / 14-15
- 32 vgl.: Alt & Neu - Entwurfshandbuch Bauen im Bestand, Franz Peter Jäger, S. 13
- 33 vgl.: Umnutzung von Baudenkmalern – eine Planungshilfe für die Praxis, S. 11-13
- 34 vgl.: Alt & Neu - Entwurfshandbuch Bauen im Bestand, Franz Peter Jäger, S. 16 / 66 / 130
- 35 vgl.: Alt & Neu - Entwurfshandbuch Bauen im Bestand, Franz Peter Jäger, S. 13
- 36 vgl.: Umnutzung von Baudenkmalern – eine Planungshilfe für die Praxis, S. 15
- 37 vgl.: Alt & Neu - Entwurfshandbuch Bauen im Bestand, Franz Peter Jäger, S. 7-8 / 101
- 38 Alt & Neu - Entwurfshandbuch Bauen im Bestand, Franz Peter Jäger, S. 9
- 39 vgl.: Alt & Neu – Entwurfshandbuch Bauen im Bestand, Frank Peter Jäger, S. 9
- 40 vgl.: Alt & Neu – Entwurfshandbuch Bauen im Bestand, Frank Peter Jäger, S. 14
- 41 vgl.: Umnutzung von Baudenkmalern – eine Planungshilfe für die Praxis, S. 17
- 42 Alt & Neu – Entwurfshandbuch Bauen im Bestand, Frank Peter Jäger, S. 12
- 43 vgl.: Alt & Neu – Entwurfshandbuch Bauen im Bestand, Frank Peter Jäger, S. 12
- 44 vgl.: Alt & Neu – Entwurfshandbuch Bauen im Bestand, Frank Peter Jäger, S. 13
- 45 vgl.: Alt & Neu – Entwurfshandbuch Bauen im Bestand, Frank Peter Jäger, S. 53-54
- 46 vgl.: Umnutzung von Baudenkmalern – eine Planungshilfe für die Praxis, S. 16
- 47 vgl.: Alt & Neu – Entwurfshandbuch Bauen im Bestand, Frank Peter Jäger, S. 14
- 48 Alt & Neu – Entwurfshandbuch Bauen im Bestand, Frank Peter Jäger, S. 13
- 49 Alt & Neu – Entwurfshandbuch Bauen im Bestand, Frank Peter Jäger, S. 13
- 50 vgl.: Kunstwerk oder Denkmal? – Alois Riegls Schriften zur Denkmalpflege, Ernst Bacher, S. 15-16
- 51 vgl.: Kunstwerk oder Denkmal? – Alois Riegls Schriften zur Denkmalpflege, Ernst Bacher, S. 21-22
- 52 52 Kunstwerk oder Denkmal? – Alois Riegls Schriften zur Denkmalpflege, Ernst Bacher, S. 21
- 53 53 vgl.: Kunstwerk oder Denkmal? – Alois Riegls Schriften zur Denkmalpflege, Ernst Bacher, S. 69-73
- 54 54 vgl.: DENK mal WERTE – Beiträge zur Theorie und Aktualität der Denkmalpflege, Hans-Rudolf Meier, S. 31

- 55 vgl.: Kunstwerk oder Denkmal? – Alois Riegls Schriften zur Denkmalpflege, Ernst Bacher, S. 74-78
- 56 vgl.: DENK mal WERTE – Beiträge zur Theorie und Aktualität der Denkmalpflege, Hans-Rudolf Meier, S. 31
- 57 vgl.: Kunstwerk oder Denkmal? – Alois Riegls Schriften zur Denkmalpflege, Ernst Bacher, S. 80
- 58 vgl.: Kunstwerk oder Denkmal? – Alois Riegls Schriften zur Denkmalpflege, Ernst Bacher, S. 81
- 59 vgl.: Kunstwerk oder Denkmal? – Alois Riegls Schriften zur Denkmalpflege, Ernst Bacher, S. 82-84
- 60 vgl.: DENK mal WERTE – Beiträge zur Theorie und Aktualität der Denkmalpflege, Hans-Rudolf Meier, S. 33
- 61 vgl.: Kunstwerk oder Denkmal? – Alois Riegls Schriften zur Denkmalpflege, Ernst Bacher, S. 85-89
- 62 vgl.: DENK mal WERTE – Beiträge zur Theorie und Aktualität der Denkmalpflege, Hans-Rudolf Meier, S. 33
- 63 vgl.: Kunstwerk oder Denkmal? – Alois Riegls Schriften zur Denkmalpflege, Ernst Bacher, S. 25 / 92-95
- 64 vgl.: Kunstwerk oder Denkmal? – Alois Riegls Schriften zur Denkmalpflege, Ernst Bacher, S. 23
- 65 vgl.: Kunstwerk oder Denkmal? – Alois Riegls Schriften zur Denkmalpflege, Ernst Bacher, S. 27-28
- 66 vgl.: Kunstwerk oder Denkmal? – Alois Riegls Schriften zur Denkmalpflege, Ernst Bacher, S. 88

GEDRUCKTE QUELLEN

KAUFMANN, Reinhard: „Kleiner Führer durch Steyr“, Ennsthaler Verlag, Steyr, 2004

LOCICNIK, Raimund: „Steyr Historisch – Daten, Fakten, Bilder (1985-2000)“, Herausgegeben im Eigenverlag, Steyr, 2005

RIEGL, Alois und BACHER, Ernst (Hrsg.): „Kunstwerk oder Denkmal? : Alois Riegels Schriften zur Denkmalpflege“, Wien [u.a.] : Böhlau, 1995

JÄGER, Frank Peter: „Alt & Neu : Entwurfshandbuch Bauen Im Bestand“, Birkhäuser, Basel, 2010

BÜLTE, Ralf und RODEMERS, Jakob: „Umnutzung von Baudenkmalern : eine Planungshilfe für die Praxis“, ILS, Dortmund, 1997

THIEM, Viola: „Klöster : heilige Orte in aller Welt“, Hohe, Erfstadt, 2007

LUTZ, Volker: „Am Berg zu Steyr“, Aus den Veröffentlichungen des Kulturamtes der Stadt Steyr, Heft 35, 1980

MEIER, Hans-Rudolf: „DENK mal WERTE – Beiträge zur Theorie und Aktualität der Denkmalpflege“, Deutscher Kunstverlag, Berlin / München, 2010

GARSTENAUER, Günter: „Benediktiner, Cölestinerinnen, Dominikaner, Jesuiten, Kapuziner – eine Spurensuche nach Klosterleuten und Preziosen“, Günter Garstenauer Eigenverlag, Neuzeug, 2018

ONLINEQUELLEN

https://www.steyr.at/BUERGERSERVICE/STADT_STEYR_Daten_Geschichte/Zahlen_Fakten

Die angegebenen Dokumente aus Internetquellen waren mit Zugriff vom 14.12.2021 verfügbar.

ABBILDUNGEN

- S. 18** Kupferstichansicht aus der Vogelperspektive 1649, <http://steyr.dahoam.net/?cat=254>
- S. 18** Marktplatz Steyr, <https://www.mader.at/en/hotel/history>
- S. 22** Luftbild Steyr, <https://random.earth/@48.038822,14.418897,17z,2>
- S. 126** Scheibenputz, <https://www.putzpoesie.de/oberflaechengestaltung/>
Kratzputz, <https://www.putzpoesie.de/oberflaechengestaltung/>
Biberschwanzziegel, <https://oldantique.eu/dach/>
Altdeutscher Putz, <https://www.putzpoesie.de/oberflaechengestaltung/>
Sitzflächen aus Holz, <https://www.pinterest.de/pin/456482112241815062/>
Helle Bodenplatten, <https://www.pinterest.de/pin/456482112241815061/>
Carrara Kies, <https://www.pinterest.de/pin/456482112241815092/>
Vorgartengestaltung mit Kies, <https://www.pinterest.de/pin/456482112241815139/>
- S. 128** Hoher Flur ist mit cremefarbenem Gips überzogen, <https://www.ad-magazin.de/article/kim-kanye-kardashian-west>
Schabeputz, <https://www.putzpoesie.de/oberflaechengestaltung/>
Gegossener Bodenbelag, https://leibal.com/interiors/interior-ss/?utm_source=pinterest&utm_medium=social
Goldener Handlauf, https://leibal.com/interiors/interior-ss/?utm_source=pinterest&utm_medium=social
Fenster in leerem Raum, <https://www.pinterest.de/pin/456482112241815559/>
MVRDV in Tianjin : das Bücherregal als Raumsulptur, <https://www.baunetz-id.de/projekte/mvrdv-in-tianjin-das-buecherregal-als-raumskulptur-17968089#>
Geschliffener Estrich, <https://www.pinterest.de/pin/456482112241815088/>
Übergang Fußbodenbelag, <https://www.pinterest.de/pin/456482112241815587/>

Alle weiteren Fotoaufnahmen sowie Plandarstellungen, Grafiken, Fotobearbeitungen und Visualisierungen sind von der Verfasserin erstellt.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.